Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig, Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Familiäre, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 252 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 27. Oktober 1933 — 66. Jahrgang

Probleme des deutschen Handels

Entwicklung und nächste Aufgaben des Reichsstandes des deutschen Handels

In Berlin sprach in einer Versammlung des Berliner Vereins der Handelsvertreter der stellvertretende Vizepräsident des deutschen Handels, **von Dewitz.**

Er wandte sich zunächst gegen jene, die dem Verein der Handelsvertreter einen Vorwurf daraus machen, daß er seine jüdischen Mitglieder behalte, und erklärte: Ich betone nochmals, daß ich

unabänderlich daran festhalte, daß die Juden in die Verbände hineingehören.

Wenn wir den gesamten Handel erfassen wollen, dann kann nicht ein Teil der Handeltreibenden außerhalb der Verbände sein Wesen treiben. Im übrigen ist es leider so, daß sich viele Handeltreibende noch von ihren Fachverbänden fernhalten. Deshalb ist der Reichsstand an das Reichswirtschaftsministerium herangetreten, um

die Forderung nach Zwangseingliederung

durchzusetzen. Das Nächstliegende ist dann die Säuberung des Handelsstandes von unlauteren Elementen durch die

Einführung von Ehrengerichten.

Nur auf diesem Wege kann der Grundsatz von Treu und Glauben wieder zur Geltung gebracht werden, und wir müssen soweit kommen, daß ein Handschlag ebensoviel bedeutet wie jeder Vertrag. Unsere wichtige Aufgabe ist dann, für das Reichswirtschaftsministerium die fachlichen Vorarbeiten zu machen und die Vorzimmer der Ministerien von den vielen Interessenten zu säubern.

Der Redner kam dann auf die wirtschaftlichen Aufgaben des Reichsstandes zu sprechen, nämlich Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Beruhigung und Entlastung der Wirtschaft. Was der Reichsstand in der Hauptsache zu erreichen wünsche, sei

der Kredit des Vertrauens, der offene Personalkredit.

Voraussetzung dazu sei die Schaffung der Sicherheit durch verschärfte Gesetze. Steigender Umsatz bei Inanspruchnahme der Kredite verpflichte dann zu neuen Einstellungen von Arbeitern.

Am Schluß seiner Rede teilte er mit, daß der Reichsstand des Handels am 18. und 19. November eine gewaltige Kundgebung in Braunschweig veranstalte.

Vor Beginn der Versammlung war eine

Vertrauenskundgebung an den Reichskanzler

verlesen worden, in der der Dank für die kraftvolle Verteidigung der deutschen Lebensgrundlagen und das Gelöbnis treuer Gefolgschaft im Kampf für den friedlichen Wiederaufstieg Deutschlands zum Ausdruck gebracht werden.

Preisbildung und moralische Verantwortung

Handwerk, Handel und Industrie, in denen die Hoffnung auf ein wirtschaftliches Wiederaufblühen sich von Tag zu Tag stärker zu regen beginnt, stehen in diesen Tagen dauernd vor einem Problem von schwerster moralischer Verantwortlichkeit. In den meisten Geschäftszweigen hat sich der verheerende Niedergang der Kaufkraft und damit der Wirtschaft dahin ausgewirkt, daß sich ein kaum tragbares Preisniveau gebildet hat.

So verständlich der Wunsch ist, durch eine Besserung der Preise die Wettbewerbsfähigkeit und Existenzkraft des eigenen Geschäfts zu steigern, so muß doch, worauf auch wiederholt von Regierungsseite hingewiesen worden ist, gerade hier mit der allergrößten Vorsicht vorgegangen werden. Es ist überall zu beobachten, daß das Produktionsvolumen langsam und planmäßig zu steigen beginnt. Betrachtet man den Gesamtumsatz im August dieses Jahres, so war sein Wert um volle 22% höher als im gleichen Monat des Jahres 1932, obgleich sich der Preisindex noch nicht von dem Niveau des gleichen Monats im Jahre 1932 entfernt hat. Lediglich der Großhandelsindex zeigt seit dem Frühjahr eine Steigerung von etwa 5%, die aber ganz einwandfrei auf die Preisverbesserung der Agrarstoffe zurückzuführen ist.

Wenn einzelne Industrie- und Gewerbezweige jetzt versuchen, sich Sondervorteile zu verschaffen, um die Preise auf ihren Spezialgebieten heraufzusetzen, so müssen sie sich darüber klar sein, daß sie sich diese Sondervorteile auf Kosten der Gesamtheit zuzuschanzen versuchen. Daß derartige Bemühungen in den meisten Fällen durch keinerlei besondere Verhältnisse begründet sind, geht aus einer Liste hervor, die die Essener Nationalzeitung veröffentlicht, wobei sie bemerkt, daß viele Fachschaften offenbar der Ansicht seien, sie dürften sich als „Preisschaften" betrachten, denn, so schreibt das Blatt, sie richteten in preislicher Hinsicht ihre Bestrebungen immer wieder darauf, in egoistischer Manier für die eigene Tasche zu sorgen anstatt die in der Entwicklung begriffene Konjunktursteigerung durch gerechte Preise zu beschleunigen. Das Blatt erwähnt, daß beispielsweise die Preise für Isolierflaschen um 30 bis 40% gestiegen sind, die für Scheibengardinen sogar um rund 65%, für Automobilfedern um 30 bis 35% und so fort. Solch verantwortungsloses Vorgehen bedeutet letzten Endes eine leichtfertige Gefährdung der Pläne der Regierung selbst dann, wenn tatsächlich beabsichtigt ist, auf diese Art neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Nur, wenn das Preisniveau den Einkommensverhältnissen angemessen bleibt, läßt sich eine gesunde Entwicklung durchführen, nicht aber dann, wenn sich einzelne Wirtschaftskörper berechtigt fühlen, die künftige Gesundung der Wirtschaft durch übereilte Preissteigerungen für sich vorauszunehmen. Es geht nicht an, daß eine Fachschaft aus ihrer Sonderstellung das Recht ableitet, nun gewissermaßen auf eigene Faust eine Marktpolitik treiben zu können, die auf die Pläne zur Gesamtentwicklung der Wirtschaft keine Rücksicht mehr nimmt.

Ueberall, wo der Versuch gemacht wird, den Angehörigen eines Berufes Höchstpreise aufzuzwingen, die den Einkommensverhältnissen im allgemeinen nicht entsprechen, wird dem Schleichhandel Tür und Tor geöffnet. Wenn dagegen die Entwicklung der Preisbasis, der gesunden Entwicklung gemäß sich den wachsenden Einnahmemöglichkeiten anpaßt, so kommt auf die Dauer jeder zu erträglichen Preisverhältnissen und zu angemessenen Gewinnen. Jeder Einzelne muß sich dieser Verantwortung bewußt sein und muß sich darauf einstellen, wenn er die Hoffnungen und Möglichkeiten genießen will, wie ihn der nationalsozialistische Staat bietet.

Die große Reform des Rechts

Kampf gegen den Gewohnheitsverbrecher — „Selbstverständlichkeiten" bei der Aenderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

Vier vorbereitende Ausschüsse

Das Reichskabinett hat jetzt die große **Reform des deutschen Rechts** in Angriff genommen. Reichsjustizkommissar **Dr. Frank** hat zu diesem Zweck

vier Ausschüsse

gebildet, die vier verschiedenen Reformen vorbereiten sollen.

Der erste Ausschuß hat die

Reform des Strafrechtes

vorzubereiten. Man rechnet damit, daß in vier bis fünf Monaten das neue deutsche Strafgesetzbuch vollendet und vom Kabinett verabschiedet werden kann. In einer Pressebesprechung äußerte sich der Reichsjustizkommissar Dr. Frank über die Grundsätze, die für die künftige Strafrechtsreform maßgebend sein sollen. Das Strafrecht wird aufgebaut auf den

Schutz des starken, gesunden und fähigen Teiles des deutschen Volkes gegenüber den kranken und unwürdigen Elementen des Untermenschentums und gesellschaftlicher Dekadenz.

Vorschauend und vorbauend sollen die gefährlichen Teile der Gesellschaft in

Sicherungsverwahrung

genommen werden, wobei keinerlei Gefühlsduselei vorwalten soll. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Hereinnahme der rassischen Sicherung durch

Ausschaltung der Fruchtbarkeit bei Gewohnheitsverbrechern

und absolut zum Niedergang führenden Elementen. Auch die absolut schärfsten Ahndungen aller Verbrechen gegen den Staat, den Aufbau der Wirtschaft, die Rechtsautorität und die Wehrsicherheit des deutschen Volkes sollen in das neue Strafgesetzbuch eingebaut werden.

Landesverrat steht an der Spitze

aller denkbaren Verbrechen und wird mit den schärfsten Strafen bedroht werden.

Der zweite Ausschuß hat die Reform des deutschen **Zivilprozesses** vorzubereiten.

Der dritte Ausschuß beschäftigt sich mit der Reform **des gesamten bürgerlichen Rechtes** in Deutschland. Er wird in eine Reihe von Unterausschüssen aufgegliedert werden.

Der letzte Ausschuß hat die Aufgabe der Reform des allgemeinen **Wirtschaftsrechtes.** Hier gilt es, die Leitsätze des Führers allmählich in Rechtsformen zu gießen.

Vereinheitlichung!

Dr. Frank kündigte den Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeiten des Reiches auf den Gebieten der Justiz und gegenüber den Landesjustizverwaltungen an. Sein Endziel sei

der Reichsrichter, der freizügige Reichsrechtsanwalt und der Reichsnotar.

Es sei nicht mehr vereinbar mit der heutigen Zeit, daß beispielsweise jedes Land eine eigene juristische Prüfungsordnung besitze. Hier werde die Akademie für deutsches Recht und eine bevorstehende Justizministerkonferenz baldigst mit den Arbeiten beginnen. Die erste Aufgabe werde sein die

Vereinheitlichung der Universitäts-Schlußprüfung der großen Staatsprüfung.

Möglichst nur eine Verhandlung

Die Reichsregierung hat, wie schon gemeldet, ein **Gesetz zur Aenderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten** beschlossen.

Von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist dabei der in das Gesetz aufgenommene Satz, daß

die Parteien ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben

haben. In Zukunft wird es keiner Partei gestattet werden, das Gericht durch Unwahrheiten irrezuführen oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßverschleppung zu mißbrauch. Dem Richter wird zur Aufgabe gemacht, durch straffe Leitung des Verfahrens und in enger Fühlung mit den Parteien dahin zu

wirken, daß jede Streitsache nach gründlicher Vorbereitung möglichst in einer einzigen Verhandlung aufgeklärt und entschieden wird.

Der Richter hat Vertagungen, die nicht tatsächlich dringend geboten sind, zu vermeiden und zu verhindern, daß ein Verfahren durch verspätetes Vorbringen verschleppt wird.

Das Gesetz ersetzt die Beeidigung auf einen vorher durch Beschluß oder Urteil wörtlich festgelegten Satz durch die

zeugenschaftliche Parteivernehmung.

Abgesehen von diesen in die Grundlagen des Prozesses eingreifenden Fragen wird in dem Gesetz, das am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, noch eine größere Zahl von Einzelpunkten behandelt.

*

Reichsjustizminister Dr. Gürtner erläuterte vor Vertretern der Presse das Gesetz. In seinen Ausführungen hob der Minister die Notwendigkeit hervor,

die Zahl der Eide im Zivilprozeßverfahren zu vermindern,

um die Würde des Eides nicht zu schmälern. Manches in diesem neuen Gesetz, betonte er, werde bei den Laien als etwas Selbstverständliches erscheinen. Er glaube aber, es sei

nicht das schlechteste Urteil über ein Gesetz, wenn es vom Volke für selbstverständlich gehalten werde.

Es müsse unbedingt erreicht werden, daß die Entfremdung zwischen dem Erleben eines Rechtsstreites und dem Empfinden des Volkes beseitigt werde.

Die Reform der höheren Schule

In einer Kundgebung, die er anläßlich seines 50. Geburtstages erließ, hat **der preußische Kultusminister Rust** kürzlich bereits Andeutungen über eine Reform des höheren Schulwesens gemacht, die von seinem Ministerium erstrebt werde. Wie das VDZ.-Büro meldet, werden jetzt die Grundgedanken bekannt, die diesen Bestrebungen zugrunde liegen. Die Erwägungen darüber sind jedoch noch keineswegs abgeschlossen und es ist auch nicht mit einer Neuregelung in Preußen zu rechnen, da die preußischen Vorschläge, die jetzt ausgearbeitet werden, nur als Grundlage für eine einheitliche Reform im ganzen Reichsgebiet gedacht sind.

Die Reformbewegung läßt sich leiten von dem Grundsatz, daß dem unter nationalsozialistischer Führung nunmehr geistig und politisch geeinten deutschen Volke auch

eine weltanschauliche einheitliche Schule

gegeben werden muß. Unter dieser weltanschaulichen Einheitlichkeit sollen aber die

Bedürfnisse besonderer Veranlagung und besonderer Berufsarbeit nicht Schaden leiden.

Im einzelnen denkt man daran, auf die Grundschule einen

gemeinsamen Unterbau der gesamten höheren Schule bis zur Quarta

zu setzen mit nur einer Fremdsprache, und zwar dem Englischen. Von der Untertertia ab würde sich das Gymnasium als selbständiger Schultyp abzweigen, der Normaltyp der höheren Schule würde sich von da ab gleichfalls verzweigen in

drei Kerne,

von denen einer auf die Deutschkunde, einer auf die Fremdsprachen und einer auf Mathematik und Naturwissenschaften besonders eingestellt wäre. Zur Vorbereitung auf wissenschaftliche Forscherberufe sind nur in beschränktem Umfange besondere Bildungsanstalten in Aussicht genommen. Aber gerade in diesen Einzelheiten liegen irgendwelche bindenden Beschlüsse noch keineswegs vor.

Bauleitungen für die Reichsautobahnen

Außer den Bauleitungen in Frankfurt a. M. und München, die den Ausbau der Strecken Frankfurt am Main—Mannheim und München—Reichenhall zu betreiben haben, besteht seit einigen Tagen auch eine Oberste Leitung für den Bau der Kraftfahrbahn (OBK.) Berlin—Stettin mit dem Sitz in Stettin.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen hat jetzt auf Grund der vorgelegten Vorentwürfe zwei weitere Strecken zur Einzelbearbeitung freigegeben. Es sind dies im **Rheinland Köln—Düsseldorf** und eine Strecke in Ostpreußen.

Der Einsatz weiterer Bauleitungen in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet und im Bereich der Hansastädte ist in Vorbereitung.

Hitlers Wahlkampf

Die Welt hört den Widerhall der Rede des Führers der Deutschen

Friedensworte

Mit der Rede in Berlin vor einem wohl noch kaum erlebten riesigen Auditorium hat der Reichskanzler in den Wahlkampf eingegriffen und ihm mit einem Male ein scharf gezeichnetes Gesicht gegeben. Er hat, darin haben die Auslandsstimmen recht, mehr als Parteiführer denn als Kanzler geredet, aber doch nur nach außen. Wenn man sich erinnern will, welche geringe Rolle außenpolitische Parolen in all den vergangenen Wahlkämpfen spielten, wird es einem fast als ein Wunder erscheinen, daß bei dieser Rede die Zuhörer, von denen wohl die wenigsten für einen solchen Gegenstand geschult genug sind, bis in die kleinste Schattierung mitgingen. Nicht anders war es bei den Reden des Kanzlers in Hannover und Köln. Die Reden waren Meisterstücke des politischen Redners Adolf Hitler. Es ist leichter, mit solcher Leidenschaft kriegerische Töne anzuschlagen, als sich für den Frieden einzusetzen. Man rufe sich nur einmal die verlogenen, schwimmenden, im besten Falle matten Friedensreden „pazifistischer" Staatsmänner aus dem Westen ins Gedächtnis, um zu begreifen, was dazu gehört, das Erlebnis eines echten Friedens der Masse rednerisch zu vermitteln. Da blieb kein ehrlicher Gegensatz verschwiegen, da fiel bei aller gebotenen Tonstärke kein falsches Wort. Denn die Friedensworte des deutschen Kanzlers sind eben nicht nur diplomatisch fein abgewogen, sie sind vor allem empfunden. Es steht ein echtes großes Gefühl dahinter und ein Wille. Es ist kein Wunder — und es ist doch eins —, daß dieser Ton wirklich auch über die Grenzen wirkt. Es ist nicht zu leugnen, daß vor allem in England nach einer anfänglichen Verlegenheit sich die Stimmen mehren, die für Deutschlands gutes Recht gegen ihre eigene Regierung plädieren. Und nun kam hinzu, daß das Ausland, wenn es die Berliner Wahlkundgebung durch den Rundfunk hörte, auch gleichzeitig den Widerhall, das lebendige Echo der Nation selber zu vernehmen Gelegenheit hatte. Die ausländischen Berichte weisen ausdrücklich darauf hin, daß der Beifall an allen Stellen der Rede, die den Friedenswillen Deutschlands unterstrichen, besonders groß und spontan war.

Von Hannover nach Köln

Als der Führer am Donnerstagmittag in **Hannover** das Haus des Oberpräsidenten, Obergruppenführer **Lutze**, verließ, in dem er übernachtet hatte, brachte ihm schon wieder eine große Menschenmenge begeisterte Huldigungen dar, eine Menschenmenge, die seit dem Morgengraun wie eine Mauer gestanden hatte, um nur einen Blick vom Führer zu erhaschen. Heller Jubel stieg auf, als der Führer die Sperre der SA-Leute öffnete, in die Menschenmenge hineinging und den Begeisterten die Hände drückte. Mit Mühe und Not konnte der Führer durch die Flut der begeisterten Menschen wieder zu seinem Wagen gelangen. Auf der Fahrt zum Flughafen dichtes Spalier. Schwielige Arbeiterhände streckten sich dem Führer entgegen. Kurz vor dem Flughafen ein Spalier von Reichswehrsoldaten, die dem Führer den Hitlergruß entboten. Ein Mädchenpensionat hatte herausbekommen, daß der Führer mittags im Flugzeug Hannover verlassen werde. Und so hatte sich die Mädchenschar, hübsche Niedersachsen-Mädels mit flachsblonden Zöpfen und blauen Augen, neben dem Flugzeug aufgebaut, Blumen in den Händen, fröhliches Lachen in den Gesichtern, und als das Auto des Führers herannaht, ist er im Nu von diesen Mädels umringt, und die Scherzworte des Führers zeigen, daß ihm diese liebliche Ueberraschung Freude gemacht hat. Immer wieder muß sich der Führer an den Fenstern der Kabine zeigen, bis um 12,30 Uhr das Startzeichen gegeben wird.

Ueber den Deister, den Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmal, vorher den Bückeberg, beides geschichtliche Stätten deutschen Erlebens in verschiedenen Jahrtausenden, über das Sauerland und das Bergische Land trägt den Kanzler und seine Begleiter die brave D 2600, die den Namen „Immelmann" führt, des größten Kampffliegers des Weltkrieges. 3 000 Meter Höhe, so meldet der Berichterstatter des Wolffbüros, halten wir, unter uns brodelt ein Wolkenmeer, heult der Regensturm, über uns blaut der Himmel mit goldenem Sonnenschein. Punkt 2 Uhr ist Bonn in Sicht. Wir landen und dann fährt ein Auto den Führer hinein in das weite rheinische Land. Erst als am Rhein die Lichterketten aufflammen, geht es hinein in die Domstadt Köln, die an diesem Donnerstag ganz im Zeichen Adolf Hitlers steht.

Am deutschen Rhein

Die Absicht des Reichskanzlers, in der rheinischen Metropole zu sprechen, war für Köln ein Ereignis, das dem Großstadtbild ein besonderes Gepräge gab. Bereits von den frühen Mittagsstunden währte

der Strom der unübersehbaren Menschenmenge hinüber zu dem Messegelände,

dessen Hallen um 17 Uhr geöffnet wurden. In wenigen Minuten waren die Plätze besetzt, aber immer noch strömten Tausende und Abertausende nach dort. Die Kraftwagenkolonnen und die Straßenbahnsonderzüge bildeten von dem Stadtzentrum bis zum Messegelände eine einzige Kette.

Auf den Rängen der Hallen waren die Hitlerjugend, die Mitglieder des Bundes deutscher Mädel und die SA. untergebracht, die in geschlossenen Zügen aufmarschiert waren. Die Hallen waren festlich mit frischem Grün und mit den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückt. An den Tribünen leuchteten riesige Transparente, u. a. mit der Aufschrift: „Das deutsche Volk will den Frieden, aber den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung!"

Als vor 20 Uhr die hunderte von Fahnenträgern einmarschierten und sich malerisch gruppierten, glichen die Hallen einem wogenden Menschenmeer. Weit über 150 000 Menschen standen dicht gedrängt.

Der Führer erscheint

Die gewaltige Spannung, die seit Stunden die Menge in Bann gehalten hatte, war gebrochen. Brausende Heilrufe kündeten an, daß Hitler eingetroffen war. Nur langsam konnte er sich den Weg zur Tribüne bahnen.

Die Begrüßungsworte des Gauleiters **Staatsrat Grohe** gehen beinahe im Sturm der Begeisterung unter. Grohe erklärte u. a., der Führer dürfe die Versicherung mitnehmen, daß das Rheinland in Treue zu ihm stehe und sein Kampf um die Wiedererlangung der Ehre des deutschen Volkes unterstützen werde.

Des Kanzlers Rede

Die 150 000 Rheinländer stimmten dem Führer begeistert zu, als er erneut den

Versailler Vertrag und seinen Geist

in scharfen Worten anklagte und seine folgenschweren Auswirkungen nicht nur für das deutsche Volk, sondern für die ganze Welt aufzeichnete. Dieser Vertrag, der zu einem Instrument des Friedens und der Verständigung bestimmt war, sei zu einem

Instrument der Zwietracht

und zu einer Quelle ewigen Streites geworden. Er habe wirtschaftlich und politisch das Gegenteil von dem gebracht, was die Völker berechtigt waren, von ihm zu erwarten. Er sei ein Werkzeug geworden für jene, die sich als Vorberechtigte fühlten und andere als Zweitberechtigte betrachteten. Nicht Friede sei eingekehrt, sondern Unsicherheit, nicht Abrüstung sei eingekehrt, sondern gegenseitiges Wettrüsten der andern, nicht Vertrauen, sondern Mißtrauen und Zweifel überall, wohin wir blicken. Vergeblich warte Deutschland seit 13 Jahren auf die Einlösung der Verpflichtungen der anderen. Wer bedrohe die anderen Mächte? Etwa wir? Und mit was denn? „Wir können sie nicht bedrohen, und wir haben sie nicht bedroht". (Starker Beifall.) Der Führer sprach über

Ausgang und Werden seiner Bewegung,

über ihren Ursprung im Protest gegen diese verhängnisvolle Entwicklung, die man schon damals voraussehen konnte. Und wenn ihn jemand frage, warum er diese Bewegung gegründet, wer ihm den Auftrag und das Recht dazu gegeben habe, dann müsse er antworten:

„Den Auftrag habe ich mir selbst gegeben, und das Recht nahm ich mir aus der Erkenntnis der kommenden Not".

Das Programm der Bewegung sei gewesen, alle Schwächen zu beseitigen, an denen das Volk zugrunde zu gehen drohte. Für dieses Programm seien wir einen Weg gegangen, der nicht immer von der Sonne beschienen gewesen sei, einen steilen Weg bis zum Gipfel der Macht. Die Verwirklichung dieses Programms habe man in den acht Monaten bewußt in Angriff genommen.

Die Aufgabe, unser Volk von dem Bruderkrieg zu befreien, sei gelöst.

Unter tosendem Beifall der Massen rief der Führer:

Wenn heute in Deutschland noch jemand meint, es könnte die Zeit dieses Streites wiederkehren, nein, sie wird nicht mehr wiederkehren. Die Parteien sind überwunden.

Diejenigen, die guten Willens sind, wollen wir haben, diejenigen, die keinen Frieden wünschen, wollen wir beseitigen.

Die Autorität sei gestärkt worden, so daß an einer Einheit niemand mehr zweifeln könne. Gewaltige Arbeiten seien begonnen und zum Teil bereits durchgeführt.

Deutschland, so sagte der Kanzler u. a. weiter, wolle den Frieden und habe so viel an Arbeit vor sich, daß es überhaupt an nichts anderes denken könne. Weil man aber in der Welt sage, die deutsche Regierung wolle vielleicht den Frieden, nicht aber das deutsche Volk, darum habe er sich entschlossen, noch einmal an das Volk zu appellieren. Ich habe es nicht getan für mich, denn die Regierung sitzt im Sattel (Langanhaltender Beifall.)

Ich habe meine Gegner nicht gefürchtet, als ich keine Macht besaß, ich fürchte sie auch heute nicht! (Erneuter stürmischer Beifall.) Menschen werden uns nicht aus unserer Stellung entfernen. (Brausende Zustimmung.) Die Welt muß wissen, daß, wenn ich erkläre: Wir wollen den Frieden und die Versöhnung, auch mit unseren früheren Gegnern, daß das ganze deutsche Volk gewillt und bereit ist, diese Politik des Friedens als seine Politik zu bezeichnen. Die Welt muß aber auch wissen, wenn ich erkläre: Ich lasse mir keine unwürdigen Verträge auferlegen, ich unterschreibe sie nicht, ich lasse mich und das deutsche Volk nicht unwürdig behandeln, daß dann auch das ganze deutsche Volk diese Ueberzeugung hat. (Beifall.)

Die Welt muß wissen, daß meine Friedensliebe die des ganzen deutschen Volkes ist, daß aber meine Ehrauffassung der Ehrbegriff des ganzen Volkes ist, daß wir niemals bereit sind, uns als zweitklassige, als rechtlose Nation an Abmachungen zu beteiligen. (Stürmischer Beifall.) Nicht für mich braucht ihr zur Wahlurne zu gehen, sondern für Euch selbst. Ich brauche nicht gestützt zu werden, ich bin stark und fest genug! Euer Reich müßt Ihr stützen! (Stärkster Beifall.) Ich werde nicht schwanken. Sondern

der Welt sollt Ihr zeigen, daß das deutsche Volk nicht mehr wankelmütig ist.

Am 12. November werden wir ein Bekenntnis ablegen für Deutschland, für unsere Ehre, für unser gleiches Recht und damit am Ende

für einen wirklichen und dauerhaften Frieden der Welt. (Nicht endenwollender Beifall.)

Auf dem Rückflug nach Berlin

Der Führer ist kurz nach 21 Uhr auf dem Kölner Flughafen **nach Berlin gestartet.**

Deutsche Bühne organisiert auch Besuch von Kulturfilmen

Wie das VDZ.-Büro meldet, wird der Reichsverband Deutsche Bühne auf Grund einer Vereinbarung mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Hauptabteilung 4 (Film), künftig nicht nur den Besuch von Theatern, sondern auch den von öffentlichen Kulturfilmveranstaltungen organisieren. Diese Veranstaltungen werden jeweils von der Deutschen Bühne im Einvernehmen mit den zuständigen Sondesklimstellen der NSDAP. oder ihren nachgeordneten Dienststellen durchgeführt. Kulturfilm-Vorführungen werden nicht nur an Sonntagvormittagen, sondern auch an Wochentagen stattfinden, und zwar in jeder deutschen Stadt mindestens einmal im Monat.

Durch eine besondere Anordnung der Filmkammer wird ferner die Stellung der Deutschen Bühne innerhalb der Reichsfilmkammer in Kürze in dem Sinne geregelt werden, daß ihre Kulturbesucherorganisationen sich der Deutschen Bühne einzugliedern haben. Der Reichsverband Deutsche Bühne wird im Laufe der nächsten Woche genaue Richtlinien für alle seine Ortsgruppen und Stützpunkte herausgeben.

Das Kabinett Sarraut?

Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts will Havas u. a. folgende Angaben machen können:

Ministerpräsidium und Auswärtiges: **Sarraut.**
Vizepräsidium und Justizministerium: **Paul-Boncour,** der weiterhin Delegierter Frankreichs beim Völkerbund bleiben soll.
Krieg: **Daladier.**
Inneres: **Chautemps.**
Finanzen: **Bonnet.**

*

Die Vertreter der Neusozialisten Marquet und Renaudel haben nach Rücksprache mit Albert Sarraut eine Erklärung abgegeben, aus der sich ergibt, daß der Bruch mit den Sozialisten der Richtung Blum nunmehr endgültig vollzogen ist, und daß die Neusozialisten das Kabinett zu unterstützen, aber nicht an ihm teilzunehmen bereit sind. Wir haben, führten sie aus, Albert Sarraut davon in Kenntnis gesetzt, daß wir mit der Bildung einer Partei beschäftigt sind, und daß diese Tätigkeit uns vorerst vollauf in Anspruch nimmt, so daß wir an keiner Regierungskoalition teilnehmen können.

*

Eine neue Ministerliste weist einige Aenderungen auf. **Paul-Boncour** soll das **Außenministerium** inne behalten, während Sarraut neben dem **Ministerpräsidium** das **Marineministerium,** sein bisherige Ressort, behält.

Aus der Tschechoslowakei

Das neue Ausnahmegesetz im Senat angenommen

Bei der Beratung des Gesetzes über die Einstellung der Tätigkeit und Auflösung politischer Parteien im tschechoslowakischen Senat erklärte der deutsche Christlich-Soziale Stollberg, er halte die Vollmachten, die der Regierung durch das vorliegende Gesetz gegeben werden, für zu weitgehend, trotzdem die Notwendigkeit außerordentlicher gesetzlicher Maßnahmen in diesen gefährlichen Zeiten zum Schutze des Staates anzuerkennen sei. Seitens des Bundes der deutschen Landwirte gab Senator Luksch eine Erklärung ab, in der es heißt, daß man die Schwierigkeiten in der Führung des Staates in der gegenwärtigen Situation anerkennen müsse. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit werde gewissenlosen Elementen keine Gefolgschaft leisten und dem Staate, den es als seine Heimat anerkenne und mit dem es schicksalsverbunden sei, nicht in den Rücken fallen. Aus diesem Grunde werde die Partei für das Gesetz stimmen. Der deutsche Sozialdemokrat **Nießner** erklärte, die Demokratie, wie sie in der Tschechoslowakei herrsche gegenüber den Zuständen, wie sie der Faschismus schaffe, ein Hort des Friedens sei, ein Eckpfeiler gegen die Barbarei. Senator **Hilgenreiner** (deutscher Christlich-Sozialer) trat den vom Senator Nießner gegen Deutschland und die deutsche Bevölkerung in der Tschechoslowakei erhobenen Beschuldigungen entgegen, die an dieser Stelle keinen Zweck hätten, da das Schicksal des Deutschen Reiches nicht in Prag, sondern anderwärts entschieden werde.

Das Gesetz wurde hierauf in beiden Lesungen angenommen.

Nachtragshaushalt Preußens

Die Kassenschwierigkeiten überwunden

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt u. a. mit: Das preußische Staatsministerium hat einen **Nachtragshaushalt** beschlossen, der **mit 46,2 Millionen RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen** ist.

Auf der **Einnahmeseite** sind neben einer neuen Einnahme von 3,5 Millionen RM. aus den beschlagnahmten Vermögenswerten staatsfeindlicher Organisationen erhebliche Ersparnisse bei dem Zinsenfonds der Staatsschuld hervorzuheben. Auch wirken sich hier die einschneidenden Sparmaßnahmen auf den verschiedensten Gebieten aus.

Auf der **Ausgabenseite** stehen die Aufwendungen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und solche infolge der Reorganisation der Verwaltung und der Umbildung von Behörden im Vordergrunde.

Mit der Verabschiedung des Nachtragshaushaltes hat die preußische Staatsregierung mit dem im parlamentarisch regierten Staate so beliebten System zahlreicher Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßiger Ausgaben, durch das letzten Endes während des Haushaltsjahres jede Uebersicht verloren ging und der mißbräuchlichen Verwendung von Staatsgeldern der Boden bereitet wurde, gebrochen.

Der Finanzminister legte im Ministerrat dar, daß die Entwicklung der preußischen Finanzen als geordnet bezeichnet werden könne. Bei zielbewußtem Festhalten an der bisherigen Politik der Sparsamkeit könnten die zurzeit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus vorhandenen Kassenschwierigkeiten als überwunden betrachtet werden.

Die Dichterin Maria Kahle ausgewiesen

Die bekannte westfälische Dichterin Maria Kahle, die seit Jahren in fast sämtlichen auslandsdeutschen Gebieten Vorträge gehalten und ihre Dichtungen gesprochen hat, wurde auf Grund des Republikschutzgesetzes aus der Tschechoslowakei ausgewiesen. Frau Kahle, die bereits in einer ganzen Reihe sudetendeutscher Städte Vorträge gehalten hatte, wurde in Gablonz von der Staatspolizei einem Verhör unterzogen, das ergebnislos verlief. Wenngleich die Dichterin es in ihrem Vortrag über „Frau und Volkstum" streng vermieden hatte, die Verhältnisse in der Tschechoslowakei zu berühren, erfolgte der Ausweisungsbefehl.

„Graf Zeppelin" in Chikago

Aus **Chicago,** 26. Okt., wird gemeldet: Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** wurde bei seiner Landung vom Personal des Luftschiffhafens und 250 Mann der Bundesarmee an den ausgeworfenen Tauen zur Halle geleitet. **Dr. Eckener** erklärte, er habe in etwa 600 Meter Höhe scharfen Südwind gehabt, die Stundengeschwindigkeit am Boden habe jedoch nur 22 Klm. betragen. Die Landung habe keine Schwierigkeiten gemacht. Das Luftschiff traf nach halbstündigem Aufenthalt Vorbereitungen zur Fahrt über Chicago. Dr. Eckener machte diese Fahrt nicht mit, da die Stadtbehörden und die Leiter der Weltausstellung ihm einen feierlichen Empfang bereiten wollten.

*

Wie der WTB.-Vertreter aus Akron drahtet, ist das Luftschiff um 4 Uhr (Ostnormalzeit) planmäßig **wieder in Akron** eingetroffen.

Feuergefecht mit einem Raubmörder

Der schon seit langem flüchtige und steckbrieflich gesuchte Raubmörder Habeck wurde in Berleburg von Kriminalbeamten nach einem Feuergefecht festgenommen.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Freitag den 27. Oktober (Gilbhart) 1933.

Aus dem nationalsozialistischen Programm

Punkt 12. Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.

Vom Wetter

Vorhersage für Freitag: Um West schwankende, zeitweise auffrischende Winde. Nachts meist heiter und Temperaturrückgang bis zu leichtem Frost. Tagsüber stärkere Bewölkungsschwankungen. Wieder zeitweise Regen oder Staubregen. Kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortschreitende Wetterberuhigung, aber noch nicht ganz niederschlagsfrei. Kühl.

Der kommende Sonntag geschäftsfrei

Nachdem der Regierungspräsident in Arnsberg den kommenden Sonntag (29. Okt. 1933) für die Ausübung des Handelsgewerbes freigegeben hat, werden die Geschäftsstunden auf die Zeit von 13,30 Uhr bis 18 Uhr festgesetzt.

Während dieser Zeit dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen, Kontoren usw. beschäftigt werden.

÷ **Heute Schallplatten-Wiederholung der Führer-Rede.** Aus dem ganzen Reich treffen bei der Rundfunkleitung fortgesetzt Drahtungen und Fernsprüche ein, mit der Bitte, daß die große Rede des Führers vom Dienstag noch ein zweites Mal übertragen werden möge. Um diesem Wunsche zu entsprechen, wird die Rede am heutigen Freitag, dem 27. Oktober, von 22,15 bis 24 Uhr auf Wachsblatten wiederholt und von der Funkstunde Berlin, dem Bayrischen Rundfunk und der Schlesischen Funkstunde übertragen.

÷ **Einziehung der 10-Mark-Scheine von 1924.** Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß die Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Dez. 1924 eingezogen werden. Mit Ablauf des 31. Januar 1934 verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 28. Februar 1934 werden sie bei allen Kassen der Reichsbank zum Umtausch angenommen.

÷ **Aus der preußischen Medizinalverwaltung.** Einberufen ist als Medizinalassessor Dr. med. Fritz Sander aus Bochum. In den Ruhestand versetzt ist Medizinalrat Dr. Soehrendt in Gelsenkirchen.

÷ **Justizpersonalien.** Kammergerichtsrat Dr. Liebmann ist unter Beibehaltung seiner bisherigen Amtsbezeichnung und des Diensteinkommens der bisherigen Stelle als Amtsgerichtsrat nach Dortmund versetzt. Staatsanwaltschaftsrat Funke in Arnsberg ist nach Siegen versetzt. Zum Staatsanwaltschaftsrat ist ernannt der Gerichtsassessor Wilhelm Tillmann in Arnsberg. Zum Notar ist ernannt der Rechtsanwalt Herbert Tilmann in Dortmund. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen die Gerichtsassessoren Dr. Heinrich Petram beim Amts- und Landgericht Bielefeld, Heinr. Pfusch beim Amts- und Landgericht Dortmund, Dr. Werner Schmitz beim Amts- und Landgericht Essen. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Dr. Heinrich Dahnke, Dr. Lise Stahl, Günther Förster, Friedrich Teimann, Wilhelm Leiwesmeyer, Ernst Bobbert, Alfons Killer, Wilhelm Dannasch, Fritz Hethey, Karl Bellwinkel, Otto Melcher, Paul Becker, Dr. Walter Blank, Ernst Roskothen.

÷ **Kurzschrift- und Maschinenschreibprüfungen.** Das Prüfungsamt Dortmund für Kurzschrift- und Maschinenschreibprüfungen veranstaltet voraussichtlich die nächste Maschinenschreibprüfung am Sonnabend, den 18. November, und die nächste Kurzschriftprüfung am Sonnabend, den 25. November 1933, nachmittags. Ankunft und Anmeldungen auf den vorgeschriebenen Vordrucken in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Dortmund, Märkischestraße 120, Fernruf 20311, für die Maschinenschreibprüfung bis zum 11. November und die Kurzschriftprüfung bis zum 18. November.

Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands

Ortsgruppe Schwerte-Ruhr.

Versammlung.

Am 24. Oktober 1933 hatte die Ortsgruppe Schwerte des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender zu einer Versammlung eingeladen, die von 60 Mitgliedern und Interessenten besucht war. Leider war der Gauwart Pg. Landwehr aus Herne durch eine dreitägige Sitzung in Berlin verhindert, das Referat „Die Entwicklung des ständischen Aufbaues im ambulanten Gewerbe" abzuhalten. Um 8,30 Uhr abends begrüßte der Ortsgruppenwart Rohland die erschienenen Mitglieder und Händler und übergab das Wort dem an Stelle des Pg. Landwehr aus Herne erschienenen Hauptgruppenleiter Heil aus Bochum. Dieser gab im Laufe seines Referats interessante Erklärungen über die zukünftige Entwicklung des ambulanten Gewerbes ab und betonte, daß es für die Händler erste Pflicht sei, sich im R. a. G. D. zu organisieren, da der R. a. G. D. die einzige anerkannte Organisation im Reichsstand des deutschen Handels sei. Es werde die Zeit kommen, daß jeder Händler, der nicht organisiert sei, in Zukunft dem R. a. G. D. angehören müsse, wenn er seinen Beruf nicht aufgeben wolle. Unser Volkskanzler Adolf Hitler, der das deutsche Volk vom Parteihaß gerettet, habe das ambulante Gewerbe auf den Platz gestellt, der ihm zukomme. Gerade von unserem Händlerstand könne dieses nicht genug anerkannt werden, da der ambulante Händlerstand vom kaufenden Publikum vielfach als Bettler angesehen werde, was durchaus nicht der Fall zu sein brauche, weil der ambulante Händler unbestraft sein müsse, wenn er von der Behörde Papiere ausgestellt bekommen wolle. Er schloß sein Referat mit den Worten: der R. a. G. D. werde das ganze ambulante Gewerbe, sei es Schausteller, Markt- und Straßenhändler oder Hausierhandel umschließen und dieses Ziel werde er erreichen.

An das Referat schloß sich eine rege Aussprache mit den Mitgliedern unserer Ortsgruppe. Um 10,30 Uhr schloß der Ortsgruppenwart Rohland mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler die Versammlung.

NSDAP. Ortsgruppe Schwerte

Erste Kundgebung für den 12. November

Die Ortsgruppe Schwerte der NSDAP. eröffnete den Wahlkampf für die große Volksabstimmung am 12. November mit einer Kundgebung, die gestern abend im Saal des Lokales „Im Reiche des Wassers" stattfand. Die Versammlung wies leider nicht den sonst gewohnten Massenbesuch auf, da, wie Propagandaleiter Lenz in seinen kurzen Begrüßungsworten bemerkte, wohl die meisten Volksgenossen sich daheim die Rundfunkübertragung der Rede des Führers aus Köln anhörten. Der Redner des Abends, Pg. Georg Husing, Bochum, sprach über das Thema „Deutschlands Recht auf Gleichberechtigung." Seine Ausführungen waren im wesentlichen folgende: Das deutsche Volk soll am 12. November durch die Stimmabgabe nicht über eine Partei oder ein System sein Urteil sprechen. Das politische Leben verläuft in klaren Linien. Der Sinn der Abstimmung am 12. November ist der, daß die Welt Deutschland in einer Einheitlichkeit des Willens sieht. Die Nationalsozialisten wollen das deutsche Volk nicht politisch entmündigen. Der deutsche Mensch hat im nationalsozialistischen Staat mehr denn je das Recht, seine Stimme bei wichtigen Entscheidungen in die Wagschale zu werfen. Die Aufgaben, die der neuen Regierung gestellt sind, können nur gelöst werden unter Anspannung aller Deutschen u. unter Einsatz aller Charakterkräfte. Man hat vorurteilsfrei die Entwicklung der letzten acht Monate verfolgen können. Die größten Schädlinge des deutschen Volkes sind beseitigt, die Organisation des Liberalismus und Marxismus ist zerschlagen, aber das Schreckensregiment, das immer von den Gegnern vorgezeichnet wurde, ist nicht errichtet worden. Man hätte auch gegen den größten Teil des deutschen Volkes die Maßnahmen ergreifen können, so gefestigt und schlagkräftig ist die Organisation der NSDAP. Wir geben dem gesamten deutschen Volk die Hand und nehmen auch die Volksgenossen als gleichberechtigt auf, die nach dem 5. März, nachdem sie sich durch das Eintreten der Ereignisse davon überzeugt haben, daß der Nationalsozialismus nur das Beste für Deutschland will, zu uns gekommen sind. In acht Monaten ist es natürlich nicht möglich, die einem in Jahrzenten liebgewordenen liberalistischen und marxistischen Gedankengänge auszumerzen. Man muß zum nationalsozialistischen Gedankengut durchdringen und die Volksteile, die noch bis zum März dem Nationalsozialismus gegenüber sich ablehnend verhalten haben, müssen erst eine große Belastung hinter sich haben. Damit soll das deutsche Volk nicht in zwei Teile geteilt werden. Die nationalsozialistische Bewegung hat eine versöhnende Mission. Notwendig aber ist die politische Erziehung des deutschen Volkes zu den nationalsozialistischen Gedankengängen.

Welcher Volksgenosse jedoch behauptet, in der nationalsozialistischen Anschauung schon so gefestigt zu sein, der gibt zu erkennen, daß es ihm am guten Willen mangelt, sich mit dem Nationalsozialismus ernsthaft auseinanderzusetzen. Der Nationalsozialismus ist der flammende Protest des jungen Deutschlands gegen das veraltete System des Liberalismus, er hat den verantwortungslosen Parlamentarismus und die Anonymität einer Majorität beseitigt. Das deutsche Volk hat allmählich in seiner Gesamtheit die innere Ueberzeugung, daß der Führer Adolf Hitler allein die Rettung des deutschen Volkes herbeiführen kann. Ohne die nationalsozialistische Bewegung würde Deutschland als Kulturnation nicht im Mittelpunkt der Welt stehen. Deutschland würde vielmehr 1933 in das bolschewistische Chaos hineingeworfen worden sein. Die Träger der Revolution besitzen das Recht, allein in Deutschland die Politik zu bestimmen. Unsere Aufgabe ist es, und auch die Aufgabe der SA. und SS., Wahrer der nationalsozialistischen Weltanschauung zu werden. Die Härte, die uns den Sieg an die Fahne geheftet hat, ist heute, in der Zeit der Evolution doppelt notwendig.

Jeder deutsche Volksgenosse ist heute Träger des deutschen Schicksals und Träger der deutschen Zukunft.

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, seine Kräfte restlos zur Verfügung zu stellen. Niemals darf die Atmosphäre einer zerstörenden Kritik geschaffen werden. Die Stabilisierung des Nationalsozialismus dagegen, nimmt dem Gegner die Möglichkeit, Deutschland noch einmal an den Rand des Abgrunds zu führen. Die mühsam hergestellte Vertrauensbasis darf nicht zerstört werden. Ein Zusammenbruch des Nationalsozialismus wäre der Untergang der gesamten kultivierten Welt.

Das nationalsozialistische Deutschland fordert nunmehr dem Ausland gegenüber sein Recht. Das deutsche Volk erinnert die Welt daran, daß Deutschland 1918 die Abrüstung freiwillig vorgenommen hat. Deutschland sieht sich im Herzen Europas umgeben von hochgerüsteten Staaten. Es kann und will nicht der Spielball der anderen Völker werden. Die machtpolitischen Auseinandersetzungen der anderen Staaten werden sich auf deutschem Boden abspielen, wenn Deutschland nicht die ihm zustehende Gleichberechtigung erhält. Deutschland hat den Völkerbund verlassen, weil es die Ueberzeugung hat, daß die Gegner nicht gewillt sind, die Gleichberechtigung anzuerkennen. Die anderen Nationen haben ihre Versprechen nicht eingelöst und haben nicht abgerüstet.

Das deutsche Volk bekennt sich zur nationalsozialistischen Friedenspolitik.

Wir Nationalsozialistien haben nicht den Willen, einen Krieg zu beginnen, um etwa ein Gebiet zu gewinnen, das doch nur ein Störungsherd sein würde. Der Frieden soll nach außen hin gesichert werden, damit das deutsche Volk durch seine Arbeit wieder zur Freiheit gelangen kann. Frankreich hat die aus Deutschland herausgepreßten Milliarden dazu benutzt, um seine Festungen auszubauen und aufzurüsten. Wenn Frankreich daher nicht in der Lage ist, seinen Verpflichtungen gegenüber Amerika nachzukommen, so ist das nicht unsere Schuld. Deutschland ist von ehrlichem Friedenswillen beseelt. Beseitigt muß werden die Atmosphäre des Hasses, die zum unwürdigen Diktat von Versailles geführt hat. Wir fordern Annullierung der politischen und wirtschaftlichen Forderungen der ehemaligen Gegner.

Das deutsche Volk hat die Einheitlichkeit der Führung und des Willens. Es bekennt sich zur Arbeit, zur Ehre, zu Freiheit und Herrlichkeit, unter der Führung Adolf Hitlers. Am 12. November wird der deutsche Mensch ein überwältigendes Bekenntnis ablegen.

Die Ausführungen des Redners fanden den Beifall der Zuhörer. Propagandaleiter Lenz brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus. Die Kundgebung schloß dann mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. -ke.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

NS-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Schwerte.

Die Ausgabe der Kohlenscheine

Die Ausgabe der Kohlenscheine an die Hilfsbedürftigen des Wohlfahrtsamtes und des Arbeitsamtes findet in dem

Geschäftszimmer des Winterhilfswerks Amtsgericht, Hagenerstr. 40 (früheres Gerichtsgefängnis) wie folgt statt:

Am Sonnabend, den 28. Oktober ds. Js. Buchstabe A bis D;

Am Montag, den 30. Oktober ds. Js. Buchstabe E bis J;

Am Dienstag, den 31. Oktober ds. Js. Buchstabe K bis M;

Am Mittwoch, den 1. November ds. Js. Buchstabe N bis Z.

Es kommen nur die Hilfsbedürftigen in Frage, die verheiratet sind, und Alleinstehende, die einen eigenen Haushalt führen.

Die Kohlenscheine müssen bestimmt bis zum 14. November ds. Js. bei den Kohlenhändlern abgegeben sein.

Heil Hitler!
Hemeyer,
Gruppenwalter.

☆

Eröffnung der Küche des Winterhilfswerks

Die Küche des Winterhilfswerks wird am 2. November 1933 in der Herberge zur Heimat, Viethstraße 4, eröffnet.

Die für die Speisung gemeldeten alleinstehenden hilfsbedürftigen Personen können sich die Eßkarte für eine Woche zum Preise von 60 Pfennig am Dienstag, den 31. Oktober und Mittwoch, den 1. November 1933 auf dem Wohlfahrtsamt, Zimmer Nr. 11, abholen.

Sollten noch weitere ledige hilfsbedürftige Personen an dem Essen teilnehmen wollen, so können sie sich bis zum 1. November 1933 auf dem Wohlfahrtsamt, Zimmer 11, noch melden.

Heil Hitler!
Hemeyer,
Gruppenwalter.

N.S.D.A.P. Schwerte

Versammlung sämtlicher Unterorganisationen, Zellenleiter und Blockleiter heute Abend (Freitag), 20,30 Uhr im „Hotel zur Post".

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP.
gez. Koehne.

☆

Ein Ehrenzeichen für alte Parteimitglieder.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt laut NSK. bekannt: Der Führer hat verfügt, daß aus Anlaß des 9. November 1933 denjenigen Parteimitgliedern, die die Mitgliedsnummer 1—100 000 tragen und die von ihrem Eintritt ab ohne Unterbrechung der Partei angehört haben, ein Ehrenzeichen verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen wird auf seiner Rückseite die Mitgliedsnummer des Inhabers tragen. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister.

☆

Der Parteitag-Film im Werden.

Die Landesfilmstelle Rheinland teilt u. a. mit: Die unermüdliche Arbeit an dem großen Nürnberger Parteitag-Film der NSDAP. geht ununterbrochen weiter. Die Sichtung des gewaltigen Aufnahmematerials — 16 000 Meter stumm und tönend — ist beendet. Leni Riefenstahl ist mit der künstlerischen Verarbeitung des gesamten Materials beschäftigt. Für den Aufbau des Films hat sie eine eigene gestaltende Idee, die den Film weit über den Rahmen eines Reporte-Films hinaushebt und ihm seine besondere Form gibt. Man kann die Schwierigkeiten ermessen, das vorhandene Material, und wenn es auch noch so umfangreich ist, diesem Programm und der Vision der Künstlerin anzupassen.

Unschädlich? — Ja!
Kaffee Hag ist unschädlich, weil er coffeinfrei ist.
Hag bleibt Hag.

Amt Ergste

NSDAP. Ergste

Die große Amtswalter-Sitzung aller Unter-Organisationen einschl. der SA, findet am Samstag, dem 28. d. M., um 20 Uhr, im Gasthof Brinkmann statt.

Weitere Spenden für die NSV., Ortsgruppe Ergste.

Stahlwerk Ergste	100,— RM.
Turnverein (DT.)	50,— „
Kriegerverein Bürenbruch	5,— „

Weitere Spenden dringend erbeten.

Der Gruppenwalter:
Merschmann.

☆

Aus dem Arbeitsdienstlager

Ergste, 25. Okt. Das hiesige Arbeitsdienstlager des Gaues Westfalen-Süd, in welchem der Gaustamm und eine Lehrabteilung untergebracht sind, hat mit der planmäßigen Arbeit der Führerausbildung begonnen. Die Lösung der Platzfrage am Bahnhof Ergste ist geradezu als ideal zu betrachten. Auf anmutiger Höhe mit herrlicher Aussicht auf das Ruhrtal, liegt es an der Straße zum Bürenbruch. Die Arbeitsdienstwille haben große Erdbewegungen machen müssen. Manche fleißige Hand, die früher sicher nicht die Schaufel gewöhnt war, hat hier in echtem nationalsozialistischem Geiste das Können und Wollen unter Beweis gestellt. Die Einrichtung des Lagers ist musterhaft. Wir Ergster freuen uns ganz besonders, daß wir den Vorzug genießen, den Gaustamm und die Lehrabteilung bei uns zu haben. Schon jetzt hat sich zwischen Lagerführung, Arbeitsdienstwilligen und Bürgerschaft ein gutes Verhältnis entwickelt. Ein Besuch in dem Lager bringt uns zunächst in die Wach- und Büroräume. 17 Mann sind in je einem Truppzimmer untergebracht. In einem großen Speisesaal werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Die Verpflegungsverhältnisse sind als einklassig zu betrachten und werden von den Arbeitsdienstwilligen sehr gelobt. Es ist unserm Führer nicht genug zu danken, daß er durch die Schaffung der Arbeitsdienstläger wahre Erziehungsstätten für die jungen Volksgenossen geschaffen hat

☆

Aus der NSV.

Nachmachen!

Die Gaustamm- und Lehrabteilung des 206/5 des Arbeitsdienstlagers Ergste haben sich in hochherziger Weise freiwillig erboten, auch zu ihrem Teil an der Winterhilfsaktion teilzunehmen. Am nächsten Sonntag (Eintopfsonntag, 5. 11. 1933) wollen sie 20 alleinstehende Personen von der Volkswohlfahrt in das Lager einladen und für diesen den ganzen Tag als herzlich willkommene Gäste an der Lagergemeinschaft teilzunehmen. Die gesamte Mannschaft hat freudig einer Regelung des Verpflegungsplanes in der Weise zugestimmt, den Gästen an diesem Tage eine gute Bewirtung zu bieten. Es soll diese Stiftung bezw. Einladung an jedem Eintopfsonntag vorgesehen sein. Das ist Opfersinn, das ist wahrer Nationalsozialismus. Die NSV. hofft bestimmt, daß noch weitere Meldungen auf Uebernahme von Patenschaften bei ihr eingehen. Vor allen Dingen muß die NSV. immer wieder an die Barspenden und Lebensmittelpakete erinnern. Ueser Führer hat gesagt, niemand soll hungern und frieren. Deshalb auf zur Tat. Wenn auch schon namhafte Spenden eingegangen sind, so wird doch noch viel gebraucht. Ein Landwirt hat bereits schon 2 Ztr. Roggen für eine Weihnachtsbescherung gestiftet.

☆

Ergste. Aus der NS-Frauenschaft. Bekanntlich tritt am 1. November ds. Js. in die NS-Frauenschaft eine Mitgliedersperre ein. Wer also noch beitreteen möchte, muß sich daher umgehend melden. Die NS-Frauenschaft Ergste zählt schon jetzt bereits über 100 Mitglieder. Meldungen sind bei der Führerin anzubringen.

Hennen, 25. Okt. Aus der luth. Kirchengemeinde Hennen. Auch in unsere luth. Gemeinde wird die Bewegung „Deutsche Christen" nun Einzug halten. War es doch den Gliedern unserer Kirchengemeinde schwer gemacht, der schon bestehenden Ortsgruppe der reformierten Gemeinde beizutreten, da die Einladungen zur Gründung dieser Ortsgruppe nur an reformierte Gemeindeglieder ergangen waren. Umsomehr ist es zu begrüßen, daß nun auch die luth. Gemeinde eine eigene Ortsgruppe gegründet hat. Wie wir erfahren, sind das ganze Presbyterium, sowie die ganze größere Vertretung der luth. Kirchengemeinde unter ihrem Pfarrer zur Bewegung „Deutsche Christen" übergegangen. Die lutherischen Gemeindeglieder begrüßen diese Tat von ganzem Herzen und hoffen und erwarten, daß sich alle Glieder der Gemeinde aus voller Ueberzeugun anschließen werden. In den nächsten Tagen wird ein bekannter Führer der Bewegung in einer öffentlichen Versammlung über das Wesen, die Arbeit und das Ziel dieser Richtung einen aufklärenden Vortrag halten, zu dem schon jetzt alle Gemeindeeingesessenen herzlich eingeladen werden. Auch werden Neuanmeldungen bei den Mitgliedern der Kirchenvertretung, dem Pfarrer und dem Vorstand, den Herren Habich, Bimberg, Riepelmeyer entgegengenommen.

Hennen, 26. Okt. Fahrradunfall. Der Anstreichermeister Otto H. kam mit seinem Fahrrad in der Helle so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Armbruch zuzog. — Krähenplage. Selten ist die Krähenplage größer gewesen als in diesem Jahre. Die Vögel, die sich zum Abflug rüsten, scheinen gerade die hiesige Gegend sich als Sammelpunkt ausgesucht zu haben. Die Landwirte klagen sehr darüber, daß ihre frisch besäten Felder derart von den Tieren heimgesucht werden, sodaß eine Wiederholung der Feldbestellung in vielen Fällen erforderlich wird.

Aus dem Nachbargebiet

Hengsen. Folgenschwerer Sturz. Auf der Straße nach Holzwickede kam es zu einem folgenschweren Sturz. Der Polizeibeamte M. aus Holzwickede, der dienstlich in Hengsen



Foto: Bayerische Film-Ges.

Konflikt in der Familie Brand

Heinz Klingenberg als SA.-Mann Brand in einer erregten Debatte mit seinem Vater (Otto Wernicke) der Kommunist ist. Die Mutter (Elise Aulinger) versucht zu vermitteln.

Der Film „SA-Mann Brand" läuft zur Zeit in Schwerte.

gewesen war, befand sich mit einem Fahrrad auf dem Nachhausewege. Plötzlich versagte auf der abschüssigen Straße die Bremse. M. verlor die Gewalt über sein Fahrrad und stürzte ab. Bei dem Sturz zog er sich einen Bruch des Schlüsselbeines zu. Außerdem hatte er innere Verletzungen erlitten. Er wurde sofort ins Unnaer Krankenhaus geschafft.

Holzwickede. Führertagung des Kreiskriegerverbandes. Am Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im Hüttenkasino in Hörde eine Führertagung des Kreiskriegerverbandes Hörde statt. (Die Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke gehören zum Kreiskrieger-Verband Hörde) Es ist die erste Führertagung nach der Umorganisation des Kyffhäuserbundes. Die Verpflichtung der neuernannten Vereinsführer nimmt der Führer des Kreiskriegerverbandes, Lehrer Althoff-Schwerte, vor.

Holzwickede. Mutterberatung findet im Monat Oktober in der kleinen Südschule im alten Dorf noch einmal für die Mütter der Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke statt und zwar am Dienstag, den 31. ds. Mts., in der Zeit von 1,15 bis 3 Uhr nachmittags.

Holzwickede. Zusammenstoß. Vor der Natorper Eisenbahnunterführung kam es abends zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. In dem Augenblick, als der Motorradfahrer L. in die Unterführung fahren wollte, kam ein Radfahrer aus der Mühlenstraße und stieß mit dem Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrer verloren die Gewalt über ihre Fahrzeuge und stürzten ab. Während sich der Motorradfahrer ernste Verletzungen zugezogen hatte, war der Radfahrer mit leichteren Abschürfungen davongekommen.

Unna, 25. Okt. Die Kleinbahn Unna-Kamen-Werne unrentabel. In der Sitzung der Gemeindevertretung von Rünthe gab der k. Gemeindevorsteher Kleinemann u. a. auch einen Ueberblick über die finanzielle Lage der Kleinbahn Unna-Kamen-Werne. Nach dem Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1932/33 schließt die Kleinbahn mit einem Verlust von 41 640,08 Mark ab. Dieser Verlust sei lediglich auf die zu hohen Straßenbahnfahrpreise zurückzuführen. Darum sollen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um einen weiteren Verlust zu vermeiden. Die Gemeinde sei neben anderen auch Trägerin der Kleinbahn. Für die notleidende Gemeinde Rünthe sei aber ein Zuschußbetrieb nicht aufrechtzuerhalten, weshalb sie unbedingt auf eine Rentabilität der Straßenbahn drängen müsse.

Neheim-Ruhr, 25. Okt. Von einem gefällten Baum erschlagen. Beim Baumfällen in der Nähe von Niedereimer durch Arbeitsfreiwillige des Stammlager „Schlageter" wurden die zwei Reichsdienstarbeiter Heinrich Kockel, Sassendorf und Erwin Moldenhauer, Graudenz, verletzt. Kockel wurde so unglücklich am Kopf getroffen, daß er einige Stunden später im Körbecker Krankenhaus verschied.

Witten, 25. Okt. Volksschulrektor dienstentlassen. Auf Grund des Berufsbeamtengesetzes ist Rektor Junge, ehemaliger sozialdemokratischer Stadtverordneter und Stadtrat, aus dem Schuldienst entlassen worden.

Nierenhof (Ennepe-Ruhr-Kreis), 25. Okt. Angefahren und tödlich verletzt wurde auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle in der Nähe des Jahnhauses der Maschinist Schokolinski, als er die Straße überquerte. Er wurde von dem Auto eines Arztes überrannt und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten unter den Händen des Arztes starb.



Das Westfälische Landestheater

(1. Fortsetzung und Schluß.)

Der Spielplan der Deutschen Bühne (Westfälisches Landestheater), soll nach folgenden Richtlinien gestaltet werden:

1. Der deutsche Mensch im Drama.
2. Der heldische Mensch im Drama
3. Die (schau-) spielerische Daseinsgestaltung im Drama.

1. Der deutsche Mensch im Drama.

Hier sollen deutsche Menschen auf der Bühne gezeigt werden. Wesentlich dabei ist, daß diese Menschen nicht zufällig deutsch sind, sondern daß der ganze Lebensraum, in dem sie leben und handeln, deutsch ist, daß die Atmosphäre des ganzen Werkes deutsch ist. Es ist in den vergangenen Jahren oft die Frage zur Diskussion gestellt worden: Was ist deutsch? In den Stücken, die innerhalb dieser Reihe zur Darstellung kommen sollen, hört man von dieser Frage nichts, sie ist in ihnen entsprechend der Mannigfaltigkeit des deutschen Wesens tausendfach beantwortet. Die Namen einiger Stücke sagen vielleicht am besten, was damit gemeint ist. An klassischen Werken sollen in dieser Reihe zur Darstellung kommen: Lessings Minna von Barnhelm und Goethes Urfaust; von Kleist die Hermannsschlacht, das Käthchen von Heilbronn und der Prinz von Homburg; ferner die Nibelungen von Hebbel. Aus dem 19. Jahrhundert und aus der Gegenwart sollen für diese Reihe Stücke herangeholt werden, die sich am besten unter dem Gesichtspunkt deutscher Landschaft ordnen, etwa Norddeutschland (Barlach und Griese), Niedersachsen (Hinrichs), Rheinland (Schmittbonn und Eulenberg), Schlesien (Gerh. Hauptmann, Karl Hauptmann) Oesterreich (Anzengruber, Raimund).

2. Der heldische Mensch im Drama.

Mit dieser Reihe soll das Urthema des Dramas überhaupt angeschlagen werden. Ueber die Bedeutung dieses Themas gerade für die heutige Zeit ist einleitend schon gesprochen worden. Hierin gehören von den deutschen klassischen Werken, von Goethe: Egmont, Iphigenie, von Schiller: Don Carlos, Maria Stuart und Wallenstein, von Grillparzer: Sappho und Meda und von Hebbel: Judith. Von den großen Werken der Weltliteratur gehören hierhin die Orestie von Aischylos, Macbeth von Shakespeare und der Richter von Zalamea von Calderon. Weiterhin wird für diese Reihe gedacht an Werke von Mell, Burte, Göring und Paul Ernst.

3. Die (schau-) spielerische Daseinsgestaltung im Drama.

Hier sollen Stücke zur Wirkung kommen, die den Mimos als ein ewiges Grundelement des Theaters aufzeigen. Der Ernst des Lebens zeigt sich hier gelöst in Heiterkeit und Grazie, Spiel und Spott. Hierin gehören die Lustspiele von Shakespeare und Moliere und die Schwänke von Hans Sachs. Weiterhin Kleist (Der zerbrochene Krug), Grillparzer (Weh dem, der lügt), Büchner (Leonce und Lena), Grabbe (Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung), Eichendorf (Die Freier) und Nestroy (Lumpazivagabundus).

Diese Richtlinien sollen aus theaterpraktischen Gründen sowohl, wie auch um Publikum und Schauspieler nicht durch Einseitigkeit zu ermüden, nicht in geschlossener Reihenfolge vorgeführt werden. In der lebendigen Abwechselung sollen aber die Richtlinien auch nicht verloren gehen. Es ist deshalb an eine weitgehende Vorbereitung des Publikums durch Zeitung, Programm und Vortrag gedacht. Diese Vorbereitung kommt einem wirklichen Publikumsbedürfnis entgegen. Sie fördert das Verständnis und regt die Urteilsbildung an. Sie macht das Gemeinschaftserlebnis, das die Zuhörer unter sich und mit dem Theater verbindet, bewußter und erleichtert die erzieherische Aufgabe des Theaters. Es ist selbstverständlich, daß die Richtlinien zahlreiche Verbindungspunkte haben, auf die in der Vorbereitungsarbeit auch das Publikum hinzuweisen wäre. Weiterhin ist aufmerksam zu machen auf die zahlreichen Unterlinien, die mehr oder minder stark hervortreten. So läßt sich etwa eine deutsch romantische Linie feststellen. Das Urthema Liebe ist in fast allen Stücken angeschlagen. Ein Sonderthema wäre die Frau als Heldin; eine reizvolle Arabeske zum Thema des Helden endlich stellt der komische Held dar.

SA-Mann Brand

Der erste Spielfilm, der das Erlebnis eines SA-Mannes inmitten des großen Geschehens unserer Tage vorführte, ist der Bavaria-Film der Franz-Seitz-Produktion „SA-Mann Brand", für den sich überall ein ganz außergewöhnliches Interesse zeigt. Wer Gelegenheit hatte, den Aufnahmen beizuwohnen und bei einem Besuche des bayrischen Staatsministers Hermann Esser die ersten lose aneinandergehängten Spielszenen zu erleben, der weiß, daß hier weit packender noch als in jeder Filmreportage ein Stück Leben unserer Tage gestaltet worden ist, das nicht allein für die Mehrzahl der Besucher Erlebnis des eigenen Innern darstellt, sondern auch ein unvergängliches Blatt in der Geschichte des uns heute noch gar nicht Faßbaren bedeutet.

Er ist ein Stück von uns, dieser tapfere SA-Mann Fritz Brand, für den es in der Familie wie in seiner weiteren Umwelt fast unüberwindliche Widerstände gibt; wir betrauern mit seiner Mutter den wackeren kleinen Hitlerjungen Erich Lohner, der so stolz das Braunhemd anlegte und von einer verirrten Kugel bei einem Kommunistenüberfall tödlich getroffen wird, auch er, wie sein auf dem Felde der Ehre gefallener Vater, ein Opfer für die Heimat, ein kleiner Held. Nicht jeder war vom ersten Tage an der neuen Bewegung gewonnen: wie hätte auch Anni Baumann, Tochter und Schwester fanatischer Kommunisten, frühzeitig die große Bewegung richtig erfassen können? Aus liebender Sorge um Fritz Brand gelangt dieses trotz seiner Umgebung unverdorbene Mädchen vor unseren Augen zum Verständnis des gewaltigen Geschehens, und als eines Tages nach Adolf Hitlers Berufung zum Deutschen Kanzler die Arme emporfliegen und die Herzen höher schlagen, da steht unter der freudig erregten Menge auch Anni, deren strahlender Blick sich auf den Träger der Fahne des neuen Reiches heftet, in Liebe, Bewunderung und wohl auch kommender Begeisterung.

Noch ein anderer muß seine Gefühle verbergen, der Besitzer des Vorstadthauses, der gutmütige Anton Huber, dessen gestrenge Gattin ihm jede Parteinahme strikt untersagt hat. So mischt sich auch heiteres Geschehen, schieben sich auch lustige Volkstypen in die dramatischen und erschütternden Vorgänge um Fritz Brand, Erich Lohner und den männlichen Truppführer Schmitt, die immer wieder ihr Leben einsetzen, bis die Banner des neuen Deutschlands die Kunde vom Siege über das ganze Reich tragen und aus vieltausend Kehlen es mächtig und siegesfroh schallt:

„Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,
SA marschiert mit ruhig festem Schritt..."

Dieses Lebensbild aus unseren Tagen muß jeder sehen, dem das Schicksal seines Volkes am Herzen liegt.

Dr. W. K.

(Der Tonfilm „SA-Mann Brand" läuft ab heute in Schwerte in den Lichtspielen zur Reichskrone.)

Werke für den 12. November

Anordnungen zur Volksabstimmung und Reichstagswahl

Keine Aenderung des Wahlverfahrens

In der Oeffentlichkeit sind über das Wahl- und Abstimmungsverfahren am 12. November irrige Vorstellungen entstanden.. Aus dem Wortlaut des Wahlgesetzes und des Volksentscheidsgesetzes, wonach die „Abstimmungshandlung und die Ermittlung des Ergebnisses öffentlich sind", ist der Schluß gezogen worden, daß auch die Kennzeichnung des Stimmzettels entgegen der bisherigen, auch in der Reichsverfassung festgelegten Regelung öffentlich sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß irgendwelche **Aenderungen am Wahlrecht oder Wahlverfahren für die bevorstehende Wahl und Abstimmung nicht** vorgenommen sind, daß es selbstverständlich bei der durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen **„geheimen Wahl"** bleibt.

Die Abstimmungszeiten — Welche Stimmen sind gültig? — Oeffentliche Feststellung der Ergebnisse

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister in einem Runderlaß ausführliche Durchführungsvorschriften für die Wahlen zum Reichstag am 12. November und die damit verbundene Volksabstimmung erlassen.

Die Abstimmungszeit

dauert, wie der Minister noch einmal hervorhebt, grundsätzlich

von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Der Reichsminister des Innern hat aber verordnet, daß in ländlichen Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern eine kürzere, jedoch mindestens sechsstündige Abstimmungszeit festgesetzt werden kann. Die gekürzte Abstimmungszeit darf aber nicht unterbrochen werden; sie darf nicht früher als um 7 Uhr und nicht später als um 11 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 2 Uhr nachmittags schließen. Bei der Festsetzung einer ausnahmsweise verkürzten Abstimmungszeit ist genau zu prüfen, ob innerhalb der in Aussicht genommenen Zeit allen Stimmberechtigten ausreichend Gelegenheit zur Stimmabgabe gegeben ist.

Stimmscheine

sind unentgeltlich auszustellen und portofrei zu übersenden. Wegen der Berufung der

Beisitzer und Stellvertreter des Kreiswahlausschusses

hat der Minister die Kreiswahlleiter ersucht, mit der Gauleitung der NSDAP. in Verbindung zu treten. Damit die einwandfreie Durchführung der Wahl und Abstimmung auch nach außen in Erscheinung tritt, scheint es ihm aber unerwünscht, wenn die Kreiswahlausschüsse ausschließlich aus Angehörigen der NSDAP. bestehen. Deshalb werden die Kreiswahlleiter sich von den Gauleitungen außer Angehörigen der NSDAP. auch solche Persönlichkeiten vorschlagen lassen müssen, die, ohne der Partei anzugehören, der Gauleitung als national zuverlässig bekannt sind. Dieselben Grundsätze gelten für die Berufung der

Abstimmungsvorstände.

Weiter erklärt der preußische Minister des Innern, eine amtliche Aufforderung zur Einreichung von

Kreiswahlvorschlägen und Reichswahlvorschlägen

komme nicht in Frage. Da nur ein einziger Wahlvorschlag zugelassen sei, führe er keine besondere Nummer.

Sehr wichtig sind die Bestimmungen, die der Minister für die

Feststellung des Wahlergebnisses

getroffen hat. Er hebt dabei drei Punkte besonders hervor: Wenn in einem Umschlag nur ein Stimmzettel enthalten ist, z. B. nur ein Stimmzettel zur Volksabstimmung, nicht aber ein Stimmzettel zur Reichstagswahl, so wird die Nichtabgabe einer Stimme zur Reichstagswahl nicht als „ungültige Stimme" zur Reichstagswahl betrachtet; vielmehr beschränkt sich in einem solchen Falle der Abstimmende auf die Stimmabgabe zur Volksabstimmung, während er zur Reichstagswahl sich der Stimmabgabe enthält. Wenn in einem Umschlage nur ein Stimmzettel zur Reichstagswahl enthalten ist, aber keiner zur Volksabstimmung, so bedeutet dies nicht, daß zur Volksabstimmung eine ungültige Stimme abgegeben wäre, in diesem Falle enthält sich vielmehr der Stimmberechtigte einer Stimmabgabe zur Volksabstimmung.

Der Minister macht auf diese Regelung besonders deswegen aufmerksam, weil bei früheren Wahlen, wenn z. B. eine Reichstagswahl mit einer Landtagswahl verbunden war, ein Umschlag, der nur einen Stimmzettel enthielt, immer als ungültige Stimme für die Wahl gerechnet wurde, für die er einen Stimmzettel nicht enthielt. Nun soll die Stimmabgabe in der Weise erfolgen, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Worte „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten „Nein" in den dazu vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Wenn jedoch ein Abstimmender auf irgendeine andere Weise seinen Willen kundtut, sei es, daß er das Wort „Ja" oder „Nein" einträgt, oder daß er eines der beiden Vierecke bezw. den Kreis durchstreicht oder ankreuzt oder eines dieser beiden Worte anhakt, so ist der Stimmzettel gültig.

Entscheidend ist also, daß der Wille des Stimmberechtigten unzweideutig zum Ausdruck kommt.

Um dem Verdacht von vornherein zu begegnen, daß die Abstimmungshandlung sowie die Ermittlung des Ergebnisses nicht in einwandfreier Weise vorgenommen wird, legt der Reichsminister des Innern besonderen Wert darauf, daß die Wahl- und Abstimmungshandlung sowie die

Feststellung des Ergebnisses sich in völliger Oeffentlichkeit vollziehen.

Wahlunterstützung durch die Behörden

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die Reichsminister, Reichsstatthalter und alle Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem der Minister darauf hinweist, daß den hinter der Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP., die an der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung und Reichstagswahl entscheidend beteiligt ist, jede mögliche Unterstützung und Förderung durch die staatlichen und kommunalen Behörden zuteil werden muß. Ich bitte deshalb, so weit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gebührnisse und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Ausschaltung der deutschen Presse in Oesterreich

Fast alle deutschen Zeitungen werden verboten

Eine Mitteilung der Amtlichen Wiener Zeitung bestätigt eine Meldung von dem bevorstehenden Verbot reichsdeutscher Druckschriften in Oesterreich. Die Ausfertigungslisten der zum Verbot beantragten Druckschriften sowohl seitens der Wiener Polizeidirektion als auch seitens der Sicherheitsdirektoren in den Ländern sei nahezu vollendet, so daß in kürzester Frist vom Bundeskanzleramt mit dem Erlaß der Verbote vorgegangen werden würde.

Die Verbote würden in der Wiener Zeitung verlautbart werden. Wenn auch ein generelles Verbot aller reichsdeutschen Zeitungen für das österreichische Staatsgebiet nicht beabsichtigt sei, so würden doch, soweit es sich überblicken lasse, **von dem Verbot nahezu alle reichsdeutschen illustrierten Blätter wegen ihrer Bilder und Texte über das Hitler-Regime betroffen werden, ferner fast sämtliche politische Tageszeitungen Deutschlands.**

Von dem Verbreitungsverbot sei auch die Zustellung durch die Post sowie das Auslegen in Kaffeehäusern nicht ausgenommen.

Englische Berater für die österreichischen Bundesbahnen

In Oesterreich wird demnächst neben den beiden Beratern des Völkerbundes, dem Franzosen Frere in der Nationalbank und dem Schweizer Herold bei den Bundesbahnen, ein dritter Kontrolleur, ein Engländer, seine Tätigkeit aufnehmen. Dies geht aus folgender amtlicher Mitteilung hervor:

Die österreichische Bundesregierung hat den englischen Eisenbahnfachmann **Sir H. Osborne-mance** eingeladen, um über die bei den österreichischen **Bundesbahnen** vorzunehmenden Investitionen ein **fachmännisches Gutachten** zu erreichen. Dieses Konsultativgutachten wurde auf Empfehlung des Finanzkomitees des Völkerbundes von der Bundesregierung bereits in den Lausanner Verhandlungen in Aussicht genommen.

Auch Dollfuß will eine Volksabstimmung

Wie das VdZ.-Büro aus wohlunterrichteten Innsbrucker Kreisen hört, soll in Oesterreich eine große Ueberraschung bevorstehen. Es wird nämlich erzählt, daß sich Bundeskanzler Dollfuß ernstlich mit der Absicht trage, sich noch in diesem Jahre durch eine Volksabstimmung nach deutschem Muster eine starke Basis zu schaffen, die er dringend braucht. Vor seinem endgültigen Entschluß will er nur noch den Erfolg der deutschen Volksabstimmung abwarten. — Mut ist jedenfalls Herrn Dollfuß nicht abzusprechen.

Anschlag auf den Wiener Großsender?

Aus Wien, 26. Oktober, wird berichtet: Bisher unbekannte Täter haben, wie die Abendblätter melden, einen Anschlag auf den Großsender Bisamberg versucht. Die Sensationspresse, die sich lebhaft mit dem Fall beschäftigt, versucht natürlich die Sache den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben. Nach ihren Schilderungen sollen drei bis vier Männer in der Nacht zum Donnerstag versucht haben, mit Drahtscheren den Stacheldraht, der das Gelände der Sendeanlagen umgibt, zu durchschneiden. Die diensttuenden Hilfspolizisten wurden aufmerksam und gaben Feuer. Zwei Männer sollen verwundet worden sein. Es sei ihnen aber gelungen, mit den anderen zu fliehen.

Kundgebung des Reichsbischofs

Zum 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers am 10. November hat **der Reichsbischof** eine Kundgebung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die Deutsche Evangelische Kirche erlebt den 450. Geburtstag ihres Reformators in einer ernsten

Schicksalsstunde des Vaterlandes.

Wir stimmen von ganzem Herzen zu, daß der Kanzler Leben und Ehre der Nation verteidigt; wir sind mit ihm eins in diesem echten und wahrhaften Friedenswillen gegenüber den anderen Völkern der Erde. Ich fordere darum alle evangelischen Kirchen und Gemeinden auf, sich der gewaltigen sozialen Aufgabe, die uns obliegt, bewußt zu werden und bei jeder Gelegenheit, auch in Gottesdiensten und bei kirchlichen Feiern,

die Gemeindeglieder zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht am 12. November zu rüsten und zu festigen.

Bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhange muß ich mich aber auch

an die gesamte Christenheit der Welt

wenden, um des guten Gewissens und um der Wahrheit willen. Bei dem großen Streit der Meinungen, der entstanden ist durch Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, geht es ja um viel mehr als um die Dinge des äußeren vergänglichen Lebens.

Es geht darum, ob im Leben der Völker und Menschen die Wahrheit herrschen soll oder die Lüge.

Gegen die Herrschaft eines solch christusfeindlichen Geistes der Lüge und Unwahrheit rufe ich die gesamte Christenheit auf zu flammendem Protest.

Neuregelung der Zulassung nichtarischer Studenten in Berlin

Wie das VDZ.-Büro meldet, wird gegenwärtig an der **Berliner Universität die Weiterzulassung nichtarischer Studenten** neu geregelt. Folgender Anschlag gibt darüber neuere Auskunft:

„Reichsdeutsche Studierende nichtarischer Abstammung, die bisher einen Ausschlußbescheid nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich im Senatssaal einzufinden zwecks Aufnahme eines Vermerkes in das Studienbuch über die Zulassung zum Weiterstudium an der Universität. Erst wenn ein solcher Vermerk in das Kollegbuch eingetragen ist, ist ein Belegen von Vorlesungen in der Quästur gestattet."

Nachdem die unerwünschten Elemente zum größten Teil vom Studium ausgeschlossen worden sind, soll nämlich für die weiterhin zugelassenen Nichtarier ein Rechtszustand geschaffen werden. Die nichtarischen Studierenden werden einen gelben Ausweis erhalten, während der einheitliche Ausweis für alle Studierenden in grauer Farbe künftig nur den Ariern vorbehalten bleibt.

Bis 4. Dezember vertagt

Der Beschluß des Genfer Abrüstungs-Hauptausschusses

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, seine Beratungen zunächst bis zum 4. Dezember zu unterbrechen. Inzwischen soll das Büro der Konferenz gemäß dem Vorschlage Hendersons die notwendigen Vorkehrungen treffen, um einen Abkommensentwurf auszuarbeiten, der dem Hauptausschuß am 4. Dezember zur Beratung vorgelegt werden soll.

Henderson erklärte in der Sitzung, daß das Büro einige Tage vor dem 4. Dezember zusammentreten soll. Wenn bis dahin ein Text noch nicht fertiggestellt sein sollte, so soll das Büro ermächtigt werden, den Zusammentritt des Hauptausschusses evtl. noch weiter hinauszuschieben.

Das Büro der Konferenz ist sofort nach Schluß der Sitzung zusammengetreten, um darüber zu beraten, in welcher Form und mit welchen Mitteln es die vom Hauptausschuß zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen gedenkt. Je nach den Beschlüssen, zu denen das Büro kommt, wird der Hauptausschuß nochmals am Freitag oder Sonnabend zusammentreten, um diesen Beschlüssen seine formelle Zustimmung zu geben.

In der Aussprache erklärte der Vertreter Großbritanniens, Unterstaatssekretär **Eden**, daß der Entschluß der deutschen Delegation, aus der Abrüstungskonferenz auszuscheiden, in keiner Weise die Konferenz abhalten dürfte, ihr Ziel zu erreichen.

Der Vertreter Spaniens meinte, daß die **Schwierigkeiten**, vor denen man sich befinde, **hauptsächlich von den Friedensverträgen herrührten.**

*

Später wird gemeldet:

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat den Beschluß gefaßt, sich **bis zum 9. November zu vertagen.** Die Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats wurde beauftragt, die Ergebnisse der ersten Lesung des britischen Konventionsentwurfs in einem Text zusammenzufassen, der den künftigen Beratungen des Büros zugrunde liegen soll. Es wurde weiter beschlossen, daß der Hauptausschuß nicht mehr, wie es Henderson für einen Eventualfall vorgesehen hatte, vor dem 4. Dezember zusammentreten soll.

Lester Völkerbundskommissar in Danzig

Der Völkerbundsrat hat in seiner außerordentlichen nichtöffentlichen Sitzung einstimmig auf Vorschlag des Ratspräsidenten Amador (Panama) den bisherigen ständigen Vertreter Irlands beim Völkerbund, Lester, zum Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig auf drei Jahre gewählt.

Der neue Kommissar tritt sein Amt am 15. Januar 1934 an.

*

Sean Lester ist im Jahre 1889 geboren. Er trat im Jahre 1909 in die Sinnfein-Partei ein und nahm besonders als Journalist an den politischen Kämpfen teil, die sich in Irland bis zur Gründung des Freistaates im Jahre 1922 abspielten. Von da an gehörte er dem irländischen Außenministerium an und wurde im Jahre 1929 ständiger Vertreter Irlands beim Völkerbund. In dieser Eigenschaft hat er sein Land in der Völkerbundsversammlung im Rate vertreten. In der letzten Zeit ist Lester wiederholt als Beauftragter des Völkerbundsrates in den südamerikanischen Wirren hervorgetreten. Zuletzt hatte er im Völkerbundsrat die Berichterstattung über die Minderheitenfrage.

In wenigen Zeilen

Der Reichspräsident hat den Reichskommissar Domänenpächter Backe zum Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Der Führer der Akademie für deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank, hat das Mitglied der Akademie, den preußischen Justizminister Kerrl, zum Vorsitzenden des Führerrates der Akademie für deutsches Recht berufen.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß die preußischen Produktenbörsen in Zukunft die Bezeichnung „Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel" führen. Im abgekürzten Sprachgebrauch soll der Name „Getreidegroßmarkt" verwandt werden.

Die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums teilt mit, daß der Stadtvorstand von Waltershausen dem Reichsstatthalter in Thüringen telegraphisch gemeldet hat, daß die Industriestadt Waltershausen frei von Wohlfahrtserwerbslosen ist. 650 deutsche Arbeiter haben wieder Arbeit und Brot.

Der Reichsbund des deutschen Baugewerbes hat dem Reichskanzler ein Telegramm übersandt, daß die im Reichsbund zusammengeschlossenen 20 000 Firmen des Hoch-, Tief- und Ingenieurbaues dem Volkskanzler und der von ihm geleiteten Reichsregierung treueste Gefolgschaft geloben.

Das anhaltische Staatsministerium erließ eine Verordnung, nach der der staatliche Anteil der Grundwertsteuer um die Hälfte gesenkt wird, soweit die Steuer von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücken erhoben wird.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: In der Straffache gegen den Generaldirektor Minoux wegen Bilanzfälschung und Bilanzverschleierung hat die Strafkammer des Landgerichts Berlin das Hauptverfahren nicht eröffnet. Gegen diesen Beschluß steht der Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde zu.

Laut Mitteilung des Völkerbundssekretariats hat der Ratspräsident beschlossen, den Amerikaner James Macdonald zu bitten, den Posten des Kommissars für das Internationale Hilfswerk zugunsten deutscher jüdischer und anderer Emigranten zu übernehmen.

Bei einem Motorradunglück in der Nähe des Dorfes Bruch kamen die beiden Kommunistenführer Roman Casanellas und Francisco Barrio ums Leben. Casanellas war einer der Mörder des ehemaligen Ministerpräsidenten Dato. Er war nach Rußland geflohen und vor einiger Zeit wieder nach Spanien zurückgekehrt.

Wie dem „Matin" aus Metz berichtet wird, hat die französische Regierung nach dreijährigen Verhandlungen nunmehr beschlossen, eine entsprechende französische Anschlußstraße an die große deutsche Autostraße nach Trier anlegen zu lassen, die bisher im französischen Straßennetz keine gleichwertige Fortsetzung hatte.

Sturmglocken über Wien

Ein Roman aus dem Freiheitskampf Österreichs 1933 von Franz Mairhofer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

14]

„Die deutsche Kriegsflotte manövriert", sagt Hermann erklärend. Und dann jubelnd: „Lisa ... ich habe dich nicht mir allein gewonnen ... ich habe dich uns zurückgewonnen!"

*

Der unbeständige Sommer hat ein paar gleichmäßig schöne Tage.

Sie sind auf Bornholm, sehen Möven wie weiße Blitze von gezackten Klippen über die blaue See streichen und haben vergessen, daß außer ihnen noch eine Welt ist.

Nur einmal, wie das Horst-Wessel-Lied von fern herkommt und sich mit dem Rauschen des Meeres mischt, sagt Hermann:

„Schau, Lisa, das ist der Unterschied hier und in Österreich. Eine Nation legt die Hand an eine Fahne, und man darf sich nicht an seinem Volk versündigen. Niemals wird ein Volk zu einer Nation, vor der sich die Welt beugt, wenn es nicht seine Rasse rein bewahrt. Hier hat sich eine Millionenbewegung mit ihrer Kraft und ihrem Willen eingesetzt, und man spürt es. Man muß nur ein paar Tage in Deutschland sein, und man saugt Kraft ein für den persönlichen Kampf und für den Kampf, den Österreich jetzt gegen seine Regierung kämpft, in der ... Juden diktieren, die aus der großen Vergangenheit Österreichs Lassos drehen mit Schlagworten von vaterländischer Front und dergleichen ... und haben doch gar nichts davon in Blut und Herz." —

Am Abend liegt Lisa in ihrem Bett und denkt über alles nach.

Es war ein Brief von Egon gekommen:

„Ich habe meine Bank beauftragt, Dir 1000 Mark anzuweisen. Kaufe Dir, was Dich freut!"

Sie nimmt den Brief vom Nachttisch, steht noch einmal auf und verschließt ihn in eine Lade. Seine Nähe macht ihr Unbehagen.

‚Er hat mir nie eine Ursache gegeben, ihm bös zu sein, und dafür, daß er ist, wie er ist ... kann er nicht.'

Und sie denkt weiter: ‚Daß doch die Pflicht einem Einzelmenschen gegenüber, dem man angehört, der Pflicht gegen eine Gesamtheit entgegenstehen kann! Wo ist die größere?' —

Am Morgen erhebt sie sich müde und schwer.

‚Ich will ihm sagen, daß man doch einen Grund haben muß, wenn man von einem Menschen weggehen will. Denn das hab' ich doch vorher gewußt, daß er ein Geschäftsmann ist und von jüdischer Abstammung. Er kann doch nichts dafür, daß seine Mutter eine Jüdin war ...'

Dann steht der kleine DKW. an der Terrasse.

Hermann nimmt zwei Stufen auf einmal. „Wir fahren heute nach der Insel Rügen. Ist es dir recht?"

„Ja", sagt Lisa, steigt ein und fährt in die Sonne hinein mit ihm, bis zum Landungsplatz, und weiß nur eins: ‚Ich könnte es nicht mehr ertragen, das Leben, wie es war.'

Sie sagt stockend: „In vierzehn Tagen kommt ... Egon."

Es ist eine seiner typisch raschen Bewegungen, mit der er den Kopf zu ihr wendet. Sie stehen auf Deck des Dampfers. „Und ... du?"

Sie sieht an ihm vorbei. „Laß mir Zeit!" —

Sie reden an diesem Tage nicht mehr davon.

Es ist Regenwetter eingetreten. Der Strand ist leer, und die Hotels sind überfüllt.

In der Halle sitzt Lisa und frühstückt.

Da steht er plötzlich vor ihr. „Ich fahre morgen."

„Nein!" sagt sie und schaut ihn entsetzt an.

„Doch, doch, ich muß wieder nach Haus. Mein Urlaub läuft ab."

Lisa hat einen Augenblick lang die Vision einer Wüste. War es, daß ihr Blick durch die offenen Glastüren den leeren, gelben Strand draußen trafen und das flache Meer, oder kam es irgendwie von innen heraus?

Leer ... und noch einmal leer ... und Langeweile ... endlos ... grenzenlos ... Jahr um Jahr ... das ganze Leben.

Hermann schreckt sie auf: „Willst du Stettin sehen? Es ist eine alte Stadt."

Sie nickt. —

Eine halbe Stunde später fahren sie.

Lisa hat noch nicht viele deutsche Städte gesehen und hat Sinn für Architektur.

Das alte Rathaus, die hohen Giebelhäuser am Markt, die gezackten Speicher, und der Wind, der vom Meer kommt und dem sich die Menschen lachend entgegenwerfen, jauchzend und froh, der Gleichschritt marschierender Truppen, Fahnen, und der Gruß, der von den Lippen springt wie ein Jubel: „Heil Hitler!"

Sie nimmt es in sich auf.

Da zieht Hermann die Bremsen an, wo es steil bergab geht in enger Straße, lächelt und sagt: „Siehst du, Lisa, das ist deutsch ... und das ist ewig. Ein solches Volk vergeht nicht!"

Sie atmet tief. „Das sind glückliche Menschen!"

„So glücklich können wir auch sein. Man muß den Mut haben, für eine Sache, die man erkennt, mit allem zu brechen und ihr zuzuschwören." —

In dieser Nacht geht Lisa in ihrem Zimmer auf und ab, öffnet Schubladen und den Schrank und legt alles heraus, ordnet und sagt am Morgen zum Zimmermädchen: „Legen Sie das alles in den Koffer, und ich will die Rechnung haben."

Dann geht sie zum Frühstück.

Sie sieht ihn langsam die Treppe der Terrasse heraufsteigen. Langsam, nicht so wie sonst. Sein blonder Kopf ist gesenkt.

Dann steht er vor ihr.

„Lisa ... ich fahre."

„Ja", sagt sie und lächelt ein klein wenig.

„Kellner!"

„Bitte, gnädige Frau."

„Lassen Sie mein Gepäck heruntertragen."

Das reißt ihn auf.

„Lisa ...?"

Sie sieht ihn an.

„Ich fahre mit dir."

Da küßt er mit heiß brennenden Lippen ihre Hand. —

Fahren und fahren. Durch blau blühende Heide, über die Vögel mit weitgespannten Flügeln streichen. Durch schwarze Wälder. Berlin, wo das Herz des Reiches in starken Schlägen pocht. Und weiter. Seen und Täler. Ewig wechselnde Bilder!

Sie staunt über ihn.

Er wird nicht müde. Kann elastisch vom Steuer springen nach sechsstündiger Fahrt, als wäre es gar nichts gewesen.

Sie wissen jetzt, daß sie sich nicht mehr trennen werden, weil sie sich nicht mehr trennen können, und Hermann spricht sachlich und klar von ihrer gemeinsamen Zukunft.

Da sagt sie leise und bange: „Und wenn Egon nicht in die Scheidung willigt?"

„Doch, doch, Lisa, mache dir darüber keine Sorgen. Jede Ehe kann geschieden werden." —

*

Wien.

Der Stephansturm ist eine Silhouette vor dem Abendhimmel.

„Lisa ... hier ist eine Taxe."

„Ja", sagt sie und möchte am liebsten weinen.

Hermann gibt dem Chauffeur einen Wink.

Die Taxe stoppt neben dem DKW.

Hermann reicht die Koffer hinüber.

„Leb' wohl, Lisa ... morgen nachmittag im Kurpark."

„Ja", gibt sie leise zurück und hält seine Hand noch eine Sekunde fest.

Dann biegt der kleine DKW. ab.

Der Chauffeur dreht sich um.

„Wohin, gnädige Frau?"

„Opernring 18."

Lisa hat Angst vor dem, was jetzt kommen muß.

Der Wagen gleitet über den Ring.

Jetzt wird sie gleich zu Hause sein.

Ob Egon da sein wird?

Da hält der Wagen.

Sie steigt aus und gibt dem Chauffeur das Fahrgeld. Ein wenig nervöse Bewegungen haben ihre Hände.

„Der Diener wird gleich kommen und das Gepäck holen."

„Ich warte schon", sagt der Chauffeur.

Sie drückt auf die Glocke.

Paul öffnet. Sein geschultes Dienergesicht verbirgt sein Erschrecken nicht.

„Gnädige Frau, es ist mir gar nichts gesagt worden ..."

„Schon gut, Paul. Nehmen Sie meine Koffer aus dem Wagen."

Sie steigt die Treppen hinauf. Es kommt ihr alles vor, als wäre es ein fremdes Haus.

Im Salon ist der venetianische Lüster eingehüllt, die Teppiche sind aufgerollt, die Sessel überzogen, die Jalousien geschlossen.

So geht sie durch die Räume und denkt: ‚Es ist, wie wenn jemand gestorben wäre.'

In ihrem kleinen Salon legt sie ab. Der ist wie immer.

Netti kommt. „Ach, gnädige Frau, so eine Überraschung! Wir haben gar nichts gewußt. Darf ich auspacken?"

„Nur den kleinen Koffer, Netti."

„Verreisen gnädige Frau nochmals?"

„Ich weiß nicht."

Jetzt muß sie doch nach ... ihm fragen.

„Ist mein Mann zu Hause?"

„Nein, gnädige Frau, der Herr Direktor ist noch nicht zu Hause. Bestimmen gnädige Frau etwas anderes zum Nachtmahl? Wir haben ..."

„Das ist mir ganz gleich. Ich will mich ausruhen. Wenn mein Mann kommt, sagen Sie ihm, daß ich hier bin."

Eine Stunde vergeht.

Sie geht auf und ab und setzt sich wieder, geht zum Fenster.

‚Merkwürdig tot und ausgestorben ist der Ring, gegen ... den Strand. Es ist halt Sommer ... oder es ist irgend etwas anderes ...', denkt sie.

Da geht die Tür auf.

„Ja, Lisa, du bist hier? Grüß' dich Gott!"

Egon geht rasch auf sie zu und umarmt sie. „Ja ... wieso denn? Wie kommt denn das? Dir ist doch nichts Unangenehmes begegnet?"

„Wie meinst du?"

„Gott ... in diesen Zeiten! Die deutsche Regierung ... wir hätten Nizza oder Abbazia ins Auge fassen sollen! Sicher hat man dir Scherereien gemacht, weil du eine Österreicherin ..."

„Aber nein, nicht im geringsten."

„Dann begreife ich nicht ... bist du am Ende ... gar leidend?"

„Nein."

„Ich habe dir doch noch 1000 Mark geschickt. Ist dir das Geld ausgegangen?"

„Nein. Die 1000 Mark hab' ich wieder mitgebracht. Hier sind sie."

„Dann verstehe ich nicht. Wenn das nur ... eine Laune ist ... ich wollte Montag fahren, habe schon meine Dispositionen getroffen. Ich muß sagen, diese Durchkreuzung meiner Pläne habe ich nicht sehr gern."

„Bitte, Egon, ich kann nichts dafür. Setze dich nieder, ich will etwas Wichtiges mit dir reden."

Er setzt sich und zieht dabei die Uhr. „Ich habe eine Stunde Zeit. Um ½8 Uhr hab' ich eine Sitzung. Wir wollen noch vorher essen."

Sie nickt nur, und ihre Hände suchen nach irgend etwas, das sie fassen können.

Da macht er schweigend sein Etui auf. Es beruhigt sie, daß sie rauchen kann.

„Egon, du warst immer lieb zu mir und ich bin dir auch zu Dank verpflichtet."

Sein Gesicht zuckt. ‚Was will sie denn?'

Er sagt hastig: „Aber Lisa, wie kommst du darauf? Du bist das Glück meines Lebens. Von Dank ist da nicht zu reden."

Sie schlägt die Augen zu ihm auf. „Ich kenne dich als einen Menschen, der ein objektives Urteil hat. Schau, Egon ... für eine Ehe ist das zu wenig, daß ein Mann seiner Frau alles kauft, was sie haben will."

„Wie meinst du das? Ich versteh' nicht. Was soll ich denn sonst ..."

„Gott, Egon ... ich will keine Phrasen machen von dem, was ich erhofft habe und was du mir nie wirst geben können. Ich sage dir einfach ... ich will mich scheiden lassen."

Da springt er auf. „Du bist wohl verrückt geworden da oben in Swinemünde? Was fällt dir denn ein? Was ist denn in dich gefahren? Wir haben uns im besten Einvernehmen getrennt. Deine Briefe waren lieb und zufrieden wie immer. Das ist ja heller Unsinn! Wenn du willst, telephoniere ich die Sitzung ab. Willst du irgendwo hinfahren? Es ist zwar jetzt nicht viel los in Wien ..."

„Egon! Es ist mein Ernst, und es hat gar keinen Zweck, daß du darüber wegsehen willst, als hätte ein Kind irgendeine Dummheit gesagt."

Da wird er rot im Gesicht. Alles Blut drängt ihm zu den Schläfen. Er fährt hastig mit dem Zeigefinger in den Hemdkragen und lockert ihn. „So ... ist es dein Ernst?"

Er lacht mißtönig. „Nun hast du vielleicht die Güte und setzt mir deine Gründe auseinander. Habe ich dich vernachlässigt? Kannst du mir eine Untreue nachweisen? War ich rücksichtslos gegen dich?"

Sie zerdrückt mit zitternder Hand die Zigarette in einer kupfernen Schale. „Ich habe gesagt, du warst immer lieb gegen mich, und ich ... ich habe keinen Grund ... als ..."

„Als?" wiederholt er.

„Als daß eine Kluft ist zwischen uns, und die liegt in Verhältnissen, die wir nicht ändern können."

Da lacht er noch einmal so, daß sie zusammenfährt. „Ah ... jetzt weiß ich schon. Ich bin ein Esel, daß ich es nicht gleich gemerkt habe. Das hat schon die letzten Wochen hier angefangen, an den Abenden, an denen der blonde Doktor ... hab' ich recht? Aber ... mach' dir keine Hoffnung, Lisa! Daraus wird nichts. Lisa! Sei vernünftig! Auf eine einverständliche Scheidung werde ich mich nie einlassen, und willst du einen Prozeß, so wirst du ihn verlieren, weil du keine Gründe hast. Verstehst du? Lisa! Ich habe nie geglaubt, daß du mir so was antust ... zumal jetzt, in dem Augenblick, wo ich alle meine Nerven und alle meine Kräfte anspannen muß, um finanziell auf der Höhe zu bleiben. Gewiß, die Regierung Dollfuß steht fest, und die vaterländische Front hat die Macht in den Händen. Aber ... herrschte nicht in Deutschland Dr. Brüning und in Preußen Severing — und heute? Ist es nicht doch besser, nicht alles auf eine Karte zu setzen? Ich traf Vorsorge, denn große Vermögensbestände sind in Sicherheit in Italien, in Holland und in Amerika. Weißt du, was das bei der Schärfe der heutigen Devisengesetzgebung heißt? Weißt du, wie oft ich gezittert habe — und doch tat ich es nicht für mich allein, sondern in Sorge um dich, um deine Zukunft. Du hast dich ja nie gekümmert um meine geschäftlichen Sachen."

„Du wolltest es ja nicht."

„Schön ... ja ... aber eine Frage hätte mir dein Interesse bekundet, Lisa. Unsere geschäftlichen Beziehungen zu Deutschland sind lahmgelegt, dank der Umtriebe dieser hochverräterischen Nationalsozialistischen Partei, die Österreich in den Abgrund getrieben hätte, wenn nicht Dollfuß Österreichs Freiheit und Unabhängigkeit ..."

„Egon ... laß das aus dem Spiel."

„Das willst du nicht hören, wie? Ich muß arbeiten, arbeiten und arbeiten, sonst bin ich ruiniert, es ist ja nicht so leicht bei der heutigen Komplizierung des internationalen Geldverkehrs ..."

„Das darfst du mir nicht erzählen. Ich weiß doch, daß du große Depots auf verschiedenen Auslandsbanken hast. Aber ... ich will ja gar nichts. Du brauchst mir nichts zu geben."

(Fortsetzung folgt.)

Neuordnungen in Revisoren- und Treuhänderverbänden

Mitgliedersperre ab 1. 11. 1933.

Auf der Reichstagung des Amtswalterkorps der Reichsfachgruppe Wirtschaftsrechtler im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen vom 3. 10. 1933 anläßlich des 4. Deutschen Juristentages in Leipzig wurde der am 26. 9. 33 dem BNSDJ. korporativ angeschlossene VDB.: Verband deutscher Bücherrevisoren, Wirtschaftsprüfer und Treuhänder, Sitz Berlin (gegründet 1896) als ältester und größter Verband der qualifizierten deutschen Einzelprüfer neben dem Institut der Wirtschaftsprüfer E. V. als einzige weitere Berufsorganisation des gesamten deutschen Revisions- und Treuhandwesens parteiamtlich anerkannt, und zwar gleichberechtigt neben dem IdW. Zwecks der damit notwendigen vollendeten Durchführung des in allen übrigen Verbandsgliederungen bereits seit Monaten durchgeführten Führerprinzipes hat der VDB. damit zugleich seinen dreiköpfigen Führerkreis am 9. 10. 1933 aufgelöst und dessen Mitglied, den Wirtschaftsprüfer Pg. Rudolf Liß-Halle a. d. S. zum alleinigen Reichsführer des Verbandes bestimmt. Außer der Arbeitsgemeinschaft für das Revisions- und Treuhandwesen (Dachverband), der als einziger weiterer Organisation der Ausschluß an die Deutsche Rechtsfront noch eingeräumt werden soll, werden nach den auf dem Juristentage abgegebenen parteiamtlichen Erklärungen weitere Berufsverbände des Revisions- und Treuhandwesens vom BNSDJ. nicht mehr anerkannt.

Um diesen übrigen Verbänden als Beispiel voranzugehen und um ihnen nunmehr letztmals einen Zusammenschluß durch ihren korporativen Anschluß an den VDB. zu ermöglichen, wozu die zuständigen Stellen den VDB. ermächtigen, sind die weiteren Mitglieder des früheren Führerkreises des VDB., die beeidigten Bücherrevisoren Walter Westram, Halle a. d. S. und Karl Diebitsch-Hannover in selbstloser Weise von ihren Führerämtern zurückgetreten. Der neue Reichsführer de. VDB., Pg. Liß-Halle a. d. S., forderte bereits sämtliche weiteren Organisationen zum korporativen Anschluß an den VDB. auf und hat im Auftrage des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen für Einzelmitglieder und für korporativ an den VDB. anzuschließende Verbände eine Mitgliedersperre ab 1. 11. 1933 verfügt.

☆

Obligatorischer Zusammenschluß im Revisionswesen in der Deutschen Arbeitsfront

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront hat mit Schreiben vom 14. Oktober 1933 den Reichseinheitsverband Deutscher Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer e. V., Sitz Hamburg (R.D.B.W.) beauftragt eine zentrale Zusammenfassung aller Berufsangehörigen im Revisionswesen und ähnlicher Berufe vorzunehmen.

Damit ist es für alle Berufsangehörigen Pflicht geworden, dem Reichseinheitsverband Deutscher Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer e. V., Sitz Hamburg (R.D.B.W.) direkt oder indirekt durch eine andere Organisation des Berufes anzugehören.

Den bestehenden Verbänden ist die Pflicht auferlegt, sich dem R.D.B.W. korporativ anzuschließen.

Der Reichseinheitsverband Deutscher Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer e. V., Sitz Hamburg (R.D.B.W.) wird sich in den nächsten Tagen mit den einzelnen Organisationen in Verbindung setzen. Damit ist die Befriedigung innerhalb des Berufs herbeigeführt und den Bestrebungen der einzelnen Organisationen ein Ziel gesetzt.

Anschriften sind zu richten an: Reichseinheitsverband Deutscher Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer e. V., Hamburg 36, Postschließfach 234.

Evangelische Jugend im Dritten Reich

Eine bedeutsame Tagung der Führer des evangelischen Jungmädchenwerks in Witten.

In der vergangenen Woche traten in Witten 250 Führer und Führerinnen des Westfälischen Jungmädchenwerkes der Evangelischen Jugend Deutschlands zu wichtigen Beratungen über die Gestaltung der zukünftigen Arbeit in einer zweitägigen Führer-Rüsttagung zusammen.

Nach einer ernsten liturgischen Morgenfeier sprach als erster Redner in Herrn Oberkonsistorialrat D. Hymmen-Münster ein westfälischer Kirchenführer über „Unseren Auftrag im Aufbruch der Nation". Er führte aus, daß die Kirche gerade bei ihrer Aufgabe in der Volksmission ihres Jugendwerkes nicht entraten könne. Die evangelische Jugend werde keine Zuflucht bieten für solche, die den völkischen Entscheidungen entfliehen wollten. Aber das Eigentliche und Letzte im Menschenleben sei nicht die persönliche Begegnung mit dem Schicksal und Kampf des Volkes, sondern die Begegnung mit dem lebendigen Gott, dessen geschichtliche Offenbarung in Jesus Christus, seinem Sohne geschehen sei. Unsere Jugend braucht eine ihr gemäße Einführung in diese Offenbarung, nicht nur in gelegentlicher Verkündigung, sondern in ernstester Erziehungsarbeit in besonderen Lebenskreisen. Von der Jugend her muß immer wieder der Gemeindekern wachsen, müssen die Schlachtformationen der Kirche für den Kampf um die Sache unseres Volkes immer neu aufgefüllt werden. Wieviel Antriebe seien von der Jugendarbeit her in die Gemeinden ausgegangen. Diese Quellen dürfen nicht verschüttet werden! Die evangelische Jugend wird durch die Echtheit und Lauterkeit ihrer Gesinnung und ihres Dienstes im Volk stets neu um Vertrauen werben.

Sodann sprach Pg. Pastor Zickmann-Essen, der zur Zeit in der Reichsführung arbeitet, über „Form und Gestaltung unserer Jugendarbeit". Unsere aktive Arbeit ist nur in bündischer Form möglich. Denn nur sie entspricht dem Wesenszug unseres Volkes wie auch dem evangelischen Verständnis des biblischen Wortes. Es gibt keine Bibelarbeit an sich, sondern um die Verkündigung des Evangeliums entsteht Lebensgemeinschaft. Der Redner ging dann insbesondere auf die Gestaltung der Arbeit in den Jungwerkscharen (Mädels von 14—17 Jahren) ein, deren Grundgedanken Zucht — Gemeinschaft — Führerverantwortung — Dienstbereitschaft — und Schulung seien, alles aus der innerlichen Begründung aus dem Evangelium. Für die weltanschauliche Schulung wurde ein umfassender Plan vorgelegt, der insbesondere Volkskunde, Lebenskunde, Naturkunde und Heimatkunde vorsah.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Erklärungen des Pg. Pastor Zickmann über die Ergebnisse der jüngsten Verhandlungen mit der Reichsjugendführung im Reichsinnenministerium. Danach bleibt das Eigenleben der Evangelischen Jugend (auch Tracht, Mahnen, Wimpel, Häuser usw.) unberührt. Im Reichsinnenministerium herrschte allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß Mitgliederwerbung mit Mitteln wirtschaftlichen Druckes nicht im Interesse der beteiligten Jugendverbände (HJ. — Evangelische Jugend — Katholische Jugend) liege, da sie Gesinnungsgemeinschaften seien.

Hierbei sei auch daran erinnert, daß die Auslegungsgrundsätze zum katholischen Konkordat besagen: „Die Reichsregierung geht bei Anwendung des Artikels 31 von folgenden Gesichtspunkten aus: Die Mitglieder der katholischen Organisationen dürfen einen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren." Das Reichsinnenministerium hält es für selbstverständlich, daß der evangelischen Jugend dieselben Rechte zukommen.

Am 2. Tage brachten Vorträge von Pastor Lohmann-Gütersloh über „Das Entweder-Oder des Evangeliums" und von Pastor D. Brandt-Bethel über „Die Gemeinde Jesu Christi" die innerste Rüste der Führer für die kommende entscheidungsschwere Arbeit. Daß sie von der gesamten Führerschaft mit vollstem Ernst erfaßt wurde, erwiesen die lebhaften Aussprachen. Aus ihnen ging aber zugleich hervor, daß das Werk der Evangelischen Jugend allenthalben fröhlich vorwärts geht. In dem ernsten und unbeugsamen Willen, neben dem Banner des Hakenkreuzes die Kreuzfahnen Christi voranzutragen unter Deutschlands evangelischer Jugend, fuhren die Führer und Führerinnen in ihre Gaue zurück.

An die nichtorganisierte evangelische Jugend ergeht aber jetzt nach der völligen Sicherung unserer Arbeit der Ruf: kommt und schart euch mit unter die Banner der Jugend eurer Kirche, die zugleich bewußte Jugend unseres Staates ist. So wollen wir unter der Schirmherrschaft unseres Reichsbischofs Ludwig Müller mit unserer ganzen Kirche kämpfen für das große Ziel: Christus der König der Herzen im Dritten Deutschen Reich!

Bei größerer Inanspruchnahme des Inserates behalten wir uns eine Nachlieferungsfrist v. 10 Tagen vor.



Mäntel
mit echten Pelzen

Echt Schiras-Persianerkopf
ist der große Halbschal dieses Mantels, Stoff: guter Bouclé-Fischgrat, modisch leicht taillierte Form 28.-

Echt White-Coat
ist der schöne und große Schal dieses Mantels. Stoff: guter einfarbiger Bouclé, ganz auf Marocaine gefüttert . . . 38.-

Echt Schiras Persianerklaue
ist der große Halbschal dieses Mantels. Stoff: guter Bouclé Melange, jugendliche leicht taillierte Form, auf Maroc gefüttert 45.-

Echt grau Feh
ist der große Schalkragen dieses Mantels. Stoff: vorzüglicher Crewl-Bouclé, flotte Modell Kopie, auf Marocaine gefüttert . 58.-

Echt grau Schiras-Persianer
ist der extra große Schalkragen dieses Mantels. Stoff: modischer Bouclé Diagonal, elegante Wickelform, Modell-Kopie 68.-

Echt Galajos
ist der moderne Reverskragen dieses Mantels. Stoff: vorzüglicher Bouclé-Panama, m. Steppserge-Futter
48.-

Diese Mäntel stehen ab Samstag zum Verkauf.

Eine Reise nach Iserlohn ist sehr lohnend!

B. u. H.
BASSE & UERPMANN
Das führende Kaufhaus ISERLOHN

Sonntag geöffnet

Sonntag, 29. Oktober von 2—6 Uhr durchgehend geöffnet

Radsport

Kampf um die Armbinde der Westfalenhalle. Siebelhof oder Kretschmer?

Zu den beliebtesten Prüfungen auf allen großen Winterbahnen zählen die Verfolgungsrennen. In der vorjährigen Saison hat auch die Westfalenhalle diese Art Rennen nach berühmtem Muster geschaffen und dafür eine Armbinde gestiftet, die der jeweilige Besitzer zu jeder Zeit zu verteidigen hat. Der Dortmunder Kretschmer konnte sie erstmalig nach großem Kampf erringen. Inzwischen ist ihm große Konkurrenz erwachsen. Als Erster hat ihn der unverwüstliche Straßen- und Temposahrer Siebelhoff herausgefordert, dessen Bravourleistung beim letzten Rennen auf der Somemrbahn noch in Erinnerung steht. Dieser große Zweikampf bildet bei den am Sonntag, dem 29. Oktober, vormittags 10,30 Uhr stattfindenden Morgenrennen eine der vielen Zugnummern. Siebelhoff oder Kretschmer? wird die große Frage sein!

„Die Nacht" in der Westfalenhalle. Zims-Küster verpflichtet!

Früher als sonst werden in dieser Saison die Radsportfreunde Westdeutschlands in Sechstagestimmung versetzt werden, denn das gleich zum Saisonbeginn vom 4. zum 5. November in der Westfalenhalle stattfindende 8-Stunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht" ist ja ein Teilausschnitt eines Sechstagerennens mit all seinem Zauber und seinen sportlichen Großkämpfen. Die Besetzung dieser schweren Prüfung, die die erste radsportliche Großveranstaltung der Westfalenhalle im neuen Deutschland ist, wird traditionsgmäß sehr sorgfältig vorgenommen. Dem Zuge der neuen Zeit folgend, legt man besonderen Wert auf die Heranziehung und Förderung der jungen deutschen Fahrer. Schon die bisherigen Sportpalast-Rennen in Berlin haben gezeigt, daß unter den jungen deutschen Fahrern eine große Anzahl ist, die den älteren Mannschaftsfahrern und selbst stärkster ausländischer Konkurrenz überlegen ist. Die jetzt bekannt gewordene Verpflichtung von Zims-Küster, Köln, die durch ihre hervorragenden Leistungen im Berliner 100-Klm.-Rennen das Erbe von Rausch-Hürtgen angetreten haben, zeigt uns, welche Linie die Westfalenhalle bei der Besetzung der „Nacht" verfolgt. Neben Zims-Küster hat sich die Leitung auch den Start der neuen Paarung Preuß-Rieger, Breslau, ebenfalls auf ihren Berliner Erfolg hin, gesichert.

Motorsport

Nacht- und Tag-Orientierungsfahrt 28. und 29. Oktober 1933.

Die ersten Meldungen zu obiger Veranstaltung sind bereits eingegangen.

Jeder deutschstämmige Kraftfahrer, Angehörige der Reichswehr, Polizei, Motor-SA, des NSKK. oder Mitglieder eines der OMS. angeschlossenen Verbände können an dem Wettbewerb teilnehmen. Der Start ist auf Sonnabend, den 28. Oktober, 24 Uhr, festgelegt. Es werden jeweils ein Wagen und ein Motorrad zusammen gestartet. Die Fahrstrecke beträgt 195 Klm. und führt zum größten Teil durch das Sauerland.

Der Nennungsschluß ist neuerdings der 26. Oktober 1933.

Interessenten erhalten die Ausschreibung durch den Veranstalter:

Motor-Herrenfahrer e. V. (DDAC.), Dortmund, Kaiserstraße 63.

Geschäftliches

Gehfest werden Ihre Fußböden, wenn Sie das Edel-Bohnerwachs oder Farbwachs Gefest verwenden. Gefest ist tritt- und wasserfest, es gibt mühelos schönen, dauerhaften Hochglanz. Gefest ist besonders hygienisch, denn es klebt nicht, weil garantiert ohne Harzzusatz Staub u. Schmutz können durch nasses Aufwischen leicht beseitigt werden. Gefest stammt aus den Thompson-Werken, die Hersteller des seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompsons Schwan-Pulvers, sicherlich genügende Garantie für seine Güte. Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport: Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte (Ruhr).

Lichtspiele zur Reichskrone

Ab heute
bis einschl. Donnerstag
abends 8¼ Uhr — Sonntags ab 2½ Uhr
(Schluß der Abend-Vorstellung ca 10½ Uhr)
Das große nationale Filmwerk



SA-Mann Brand zeigt das Schicksal eines Mannes im zähen Kampf der Braunhemden um den Sieg über ihre innerpolitischen Gegner.

Außerdem ein gutes Beiprogramm

Jugendliche haben Zutritt!
Eintrittspreise f. Erwachsene 50, 70, 90, 110 Pfg.
Kinder, Hitlerjugend und Bund deutscher Mädels halbe Preise. Erwerbslose Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 2. Platz 40 Pfg.

Samstag nachmittag 4 Uhr
Kinder-Vorstellung
für die Kinder, die nicht mit der Schule geschl. die Vorstellung besuchen. Eintrittspreise hierfür 15, 30 und 40 Pfg. 2549

H. Hitzegrad und Sohn
Schuhmachermeister
Gegründet 1896
Ruf 2765 **Schwerte** Senningsweg 26

Werkstätte
für gute und dauerhafte Schuhbesohlung
Unsere grünen Sohlen halten 2—3 mal so lange wie andere Sohlen. Sohlen und Absätze aus anderem Leder in A und B-Qualität
zu neu herabgesetzten Preisen.
Erwerbslose ermäßigte Preise.
Auf Vorrat und nach Maß in unserer Werkstatt hergestellte Schuhe billigst.
Schuhfärben nach einem für Schwerte allein innehabenden Verfahren, garantiert nicht abblätternd.
Auf Wunsch werden Schuhe abgeholt und am gleichen Tage wieder zugestellt
Führe auch fertige Schuhwaren.
Ausgeweitete Halbschuhe werden durch besonderes Verfahren bei uns wieder gut anschließend hergestellt.

Trikotagen
Strümpfe
Handschuhe
Erstlingsartikel
2208
in großer Auswahl und niedrig im Preis.
Erna Schäfer, Schwerte, Bahnhofstraße 11

Nähmaschinen
Nur reine deusche Fabrikate.
Carl Feit, Schwerte-Westhofen.
Älteste mech. Reparaturwerkstatt seit 1896.

Bauernbrot
mit Milch gebacken, empfiehlt als Spezialität die
Bäckerei
Otto von der Heide
Schwerte-Ruhr
Wilhelmstraße 24. Fernruf 2604.

Zwangsversteigerung
Am 7. Februar 1934, vorm. 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, das Grundstück des Hugo Sternberg zu Schwerte und zwar;
Bebauter Hofraum, Wilhelmstraße 15 in Schwerte, Gesamtgröße 3 a 55 qm,
versteigert werden.
2553 Amtsgericht Schwerte.



Wer **Gefest** stets zum Bohnern nimmt, der bohnert gut u. spart bestimmt.
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize gut und preiswert. Überall erhältlich.
¼ Dose RM 0,40
½ : : 0,75
¼ : : 1,40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Überparteilich
Unabhängig
Maßgebend ist die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

in der Beurteilung der **politischen wirtschaftlichen und geistigen Umwelt.**

Kraft ihrer hervorragenden Leistungen nimmt die RWZ eine unbestritten führende Stellung in Westdeutschland ein.

In 104 Städten Westdeutschlands sorgen über 700 eigene Zeitungsträger für schnellste Zustellung unserer täglichen 2 Ausgaben, die durch 60 Fahrboten befördert werden. Die Postauflage deckt über 2000 Orte, vorwiegend in Westdeutschland. Der Bezugspreis beträgt nur M. 3.- pro Monat einschl. Trägerlohn; bei der Post M. 3.- pro Monat ausschl. Postbestellgeld. Probebezug kostenfrei durch den

Vertrieb der RWZ, Essen, Sachsenstraße 36, Fernruf 511 21.

Alle vorkommenden Drucksachen liefern wir sauber und sehr billig!
Buchdruckerei Carl Braus

Samstag, den 28. ds. Mts., vormittags 8 Uhr wird auf der Freibank 2551
Rind- und Schweinefleisch
zum Preise von 35 bezw. 45 Pfg. pro Pfd. verkauft.
Schlachthofverwaltung.



Schweine-Freßpulver
steigert die Freßlust und verkürzt die Mastzeit
Paket 60 Pfg.
Phosphors. Futterkalk Paket 35 Pfg.
Central-Drogerie
Rienhöfer
2559 Hüsingstraße 12.

Helles, sauberes und gut **möbliertes**
Zimmer
in gutem Hause sofort von Herrn zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 2550 an d. Geschäftst. ds. Ztg.

Leupin-Creme und Seife
seit Jahren bewährt bei
Flechte - Hautjucken,
Ausschlag, Wundsein usw.
Med.-Drog. Hepke, Ostenstr.



MEHLHOSE
Adolf-Hitler-Platz

Pelzkauf
ist Vertrauenssache
Ia Maßanfertigung, Umarbeitungen, Reparaturen nach den neuesten Modellen in eigener Kürschnerei 2552
Jul. Ottburg
Schwerte, Hüsingstraße 4
Einziges Fachgeschäft am Platze.

Otto KLEIN Schwerte
4×4=16
Man soll nicht drüber wegsehn,
daß
Klein's Röst-Kaffee so gefällt,
weil er die Qualität behält!

Aus der Umgebung

Aplerbeck, 27. Okt. Straßensperrung. Wegen Kanalisationsarbeiten wird die Kleine Schwerterstraße in Aplerbeck von sofort ab bis auf weiteres für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt. Umleitung: Schwerter, Wittbräucker und Berghofener Straße.

Hörde, 25. Okt. Ausschreibung eines Wettbewerbs für das Kriegerehrenmal. Hörde wird demnächst auch ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges erhalten. Die eingesetzte Kommission hat die Vorarbeiten bereits derart gefördert, daß die öffentliche Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Vorlage geeigneter Modelle in Kürze erfolgen kann. Zu diesem Wettbewerb sind zugelassen Bildhauer, Architekten usw. aus Großdortmund, sowie in Hörde geborene Künstler, die von hier verzogen sind. Es ist bereits ein größerer Ausschuß gebildet worden, der die eingehenden Entwürfe begutachten soll. Vorläufig sind als Kostenpunkt für das zur Errichtung kommende Ehrenmal 8000 Mark festgesetzt. Von diesen Kosten wird die Hälfte von den militärischen Vereinen aufgebracht. Die andere Hälfte bleibt aus Spenden der Bürgerschaft zu decken. Bemerkt sei, daß die Kosten für die Fundamentierung in dem genannten Satz nicht einbegriffen sind.

Wiblingwerde, 25. Okt. Tot aufgefunden. In den Waldungen an der Grenze Hohenlimburg-Wiblingwerde wurde von Holzsammlern ein Toter aufgefunden, der durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet hatte. Es handelt sich um Albert K. aus Hohenlimburg, der seit dem 24. Mai d. J. vermißt war. K. war verheiratet und hatte ein Kind.

Harald Bernkovens blondes Modell

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle Saale 1930

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Würde ihm selbst ein Glück genügen, wie Treber es sich aufgebaut und wie es doch sicher einen tiefen Frieden in sich barg?

Nein! Sein Leben würde immer anders sein! Dennoch war er imstande, einer Frau — der Frau, die für ihn geschaffen war — die Treue zu halten.

Diese Frau war Rea Alsen gewesen! Wo aber sollte er sie jetzt suchen? Wenn doch alles so war, wie er manchmal dachte, wenn Rea längst eine glückliche Frau und Mutter war — was hätte dann alles Suchen für einen Zweck?

Die Fremde, Unbekannte, die ihm gesagt, daß sie ihn liebe!

Sollte er nicht lieber alles daran setzen, sie zu finden? In diese Zweifel hinein schneite die Einladung Lord Haverdales, einen mehrmonatigen Aufenthalt in Schloß Birming zu nehmen. Die Grafschaft lag im Süden Englands und mußte der Beschreibung nach ein Paradies sein. Bernkoven sollte das Bild der Ahnfrau malen, die man bisher nicht in der Galerie der Haverdale geduldet hatte, weil sie ihren Gatten durch eine vergiftete Nadel ermordet hatte.

Es war nur ein kleines, aber gutes Bild von ihr vorhanden, das dem Künstler als Vorlage dienen würde. Auch dafür hatte Lord Haverdale eine Unsumme geboten. Der deutsche Künstler war nun einmal sein Schwarm, wie er sich lächelnd ausdrückte. Aber der gute Lord, der sonst sehr geizig sein konnte, wußte schon, was er wollte.

Er wußte ganz genau, daß er ein Gemälde erhalten würde, das später einmal einen ungeheuren Wert darstellte! Darum tat er es! Und — ja, er hatte den deutschen, interessanten Künstler wirklich sehr gern!

* * *

Treber in all seinem Glück sah aber doch, daß Reas schöne Augen täglich größer und leuchtender wurden.

Nach einer Rücksprache mit Rose kam eines Tages Doktor Gerlach ganz zufällig nach Treberhofen hinaus. Ganz zufällig, wie man Rea versicherte. Und es war auch ein Zufall, daß Rea und der alte Doktor eine halbe Stunde allein zwischen den blühenden Sträuchern saßen, wo an der Mauer Veilchen und Himmelsschlüsselchen blühten. Und der Doktor plauderte munter darauf los. So lebhaft erzählte er, daß Rea gar nicht merkte, wie aufmerksam er sie dabei betrachtete. Und es ergab sich so von selbst, daß Rea ihm einige kleine Wahrnehmungen mitteilte, die sie an sich gemacht und die sie irgendeiner harmlosen Krankheit zuschob.

Wie oft hatte er schon lächeln müssen, wenn es galt, einem Todgeweihten die frohe Zuversicht zu erhalten.

Rea Alsen war herzleidend! Höchstes Stadium! Ein Kurort half nicht mehr. Und hier im alten Treberhofen schien sie ja am besten aufgehoben zu sein.

Als er Rea bat, sich von ihm untersuchen zu lassen, vielleicht sei es doch nur ein kleines Uebel, das schnell behoben würde durch richtige Behandlung, da schüttelte Rea müde den Kopf. Und ihr Lächeln schnitt dem alten Manne ins Herz.

„Ich werde bald im ewigen Frieden sein, lieber Herr Doktor. Mich kann eine mitleidige Lüge nicht täuschen."

„Wie dürfen Sie so sprechen! Sie sind jung, Fräulein Alsen, und Jugend hat das Recht auf das Leben."

Sie schwieg.

Jugend hatte das Recht auf das Leben? Warum waren dann Harald Bernkovens schöne Kinder gestorben? Und sie, sie hatte sich doch so oft nach dem ewigen Frieden gesehnt; für sie besaß der Tod keine Schrecken mehr.

Aber eine große, reine Sehnsucht war in ihr! Und diese Sehnsucht rankte sich um Bernkovens kraftvolle Persönlichkeit, gipfelte in dem Stolz, ihm noch einmal etwas gewesen zu sein.

„Ich will mit Harald Bernkoven sprechen! Wollt ihr ihn rufen?" bat sie eines Tages.

Und Treber rief telephonisch an.

„Wir erwarten dich heute mittag, Bernkoven. Mach' es unter allen Umständen möglich!"

„Zu freundlich von euch; doch ich stecke mitten in Reisevorbereitungen. Wußtest du nicht, daß ich Lord Haverdale nach England begleite? Der Aufenthalt dort wird voraussichtlich mehrere Monate dauern."

Treber erschrak.

Monate? Dann konnte es zu spät sein. Durch Doktor Gerlach wußte er genau, wie es um Rea Alsen stand.

„Bernkoven, eigentlich sollte es eine Ueberraschung sein. Die Dame — du weißt schon, möchte dich sprechen. Sie ist hier."

Einen Herzschlag lang war es still; dann sagte Bernkoven:

„Ich komme!"

* * *

Und Bernkoven kam.

Er war erstaunt, daß niemand ihn empfing. Nur der Diener nahm ihm nach einer tiefen Verbeugung seine Sachen ab.

„Herr Professor möchte die Güte haben, einstweilen hier einzutreten."

Grüne Dämmerung herrschte in dem schönen, großen Raume. Vor den Fenstern hingen Zweige wilden Weines. Goldig sandte die Sonne ihre Strahlen in diese grüne, verträumte Dämmerung. Das schöne, alte Familiensilber der Trebers blitzte auf der Tafel, auf dem Büfett und auf der Anrichte. Gelbe, süße duftende Teerosen verbreiteten ihren matten Duft.

Am Fenster rechts lehnte eine schlanke Gestalt. Rotgolden funkelte das Haar in dem neckischen Spiel der Sonnenstrahlen.

Bernkoven verneigte sich grüßend.

„Sie wollen mich sprechen? — Da bin ich!"

Die Dame trug wieder die schwarze Maske, und Bernkoven fand es plötzlich herzlich überflüssig, dieses Tragen der Maske. Warum verstellte die Fremde sich auch jetzt noch?

Zwei zitternde, schmale Hände lösten den schwarzen Sammet vom Gesicht, und eine Stimme erklang, lieb und vertraut:

„Ich wollte dich noch einmal sprechen, Harald Bernkoven!"

„Rea! Du warst es! Darum verschmolz dein Andenken, das bisher trotz allem mein Heiligtum gewesen, mit der fremden Frau. Wie konnte ich auch nur eine Minute lang an eine Aehnlichkeit glauben? Solch goldenes Haar hast nur du!"

Er hielt sie in den Armen, küßte sie wie einst.

„Reh, ich habe dich wieder! Nun ist alles gut! Reh, wie konntest du so grausam lange schweigen? Warum hast du mich allein gelassen? Warum gingst du damals? Was trieb dich fort? Die letzten Jahre wären nicht in meinem Leben, wenn du mich nicht verlassen hättest, Reh!"

Rea senkte den Kopf, flüsterte:

„I ging, weil ich dich zu sehr liebte, weil es Sünde war, und — weil — dein Kind nicht wissen durfte, wer sein Vater war!"

Bernkoven hob Rea zu sich empor:

„Was hast du gesagt, Reh? Sage, daß ich mich geirrt habe! Sage, daß das nicht wahr ist, was du eben gesagt hast, Reh!" rief er außer sich.

Die leidvollen Augen des jungen Weibes gaben Antwort:

„Es ist die Wahrheit!"

(Schluß folgt).